

# Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Geschäftsst. Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezücker keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12.  
Empfangsstunden des Hauptabteilungsleiters von 10-12.

Anzeigenpreise: Die gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gep. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingeklebt pro Textzeile 120 Gr. 50r. Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 60%, Zuschlag. Postcheckkonto: T-wo. Wyd. „Libertas“ Łódź, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 58, Konto Nr. 61097/25 „Libertas“.

## Die Rede Reichsminister Görings

### „Zur Anwendung des Terrors ist jedes Werkzeug und jede Waffe zu benutzen!“

Sensationelle Enthüllungen über die verbrecherischen Pläne der A. N. D. — Weshalb die Notverordnung erlassen wurde.

Berlin, 1. März.

Der Reichskommissar für das preussische Innenministerium, Reichsminister Goering, machte am Mittwochabend im Rundfunk im Auftrage der Reichsregierung Mitteilung über die Gründe, die den Erlass der Notverordnung zum Schutze von Volk und Staat erforderlich machten. Die Rede wurde auf alle deutschen Sender übertragen.

Minister Goering erklärte einleitend, daß der Inhalt dieser Verordnung dem gesamten Volk wohl mit einem Schlage klar gemacht haben werde, in welcher schweren Gefahr sich Deutschland befinde. Die Reichsregierung sei sich bewußt gewesen, daß der Brand im Reichstag nur als der erste Auftakt einer längeren Folge von Gewalttaten zu deuten sei. Keine Notverordnung habe klar und scharf genug sein können, um dieser gewaltigen Gefahr Herr zu werden. Anhand umfangreichen Materials, das der Polizei in die Hände gefallen war, wies Goering darauf hin, daß die kommunistischen Funktionäre

#### Anfang Februar an allen Orten regte Tätigkeit

entfalteten. Es habe festgestellt werden können, daß diese Aktivität eingeständenermaßen auf die Entfesselung eines Aufstandes hingenommen. Es wurden durch Handzettel und Auftragshefte wehrfähige Arbeiter für einen roten Massenstreik geworben. Diese Einrichtung war eine Vertarnung, um die Massen der revolutionären Kommunisten mobil zu machen und sie im Kampf gegen Volk und Staat einzusetzen. „Ich möchte es offen aussprechen“, so fuhr Goering fort, „daß wir nicht einen Kampf zur Abwehr führen, sondern auf der ganzen Front zum Angriff übergehen wollen.“

Es wird meine Aufgabe sein, den Kommunismus aus unserem Volke auszurotten.

Deshalb haben wir diejenigen Kräfte des nationalen Deutschland mobil gemacht, deren Hauptaufgabe es sein muß, den Kommunismus zu überwinden.

Es wurden zahlreiche gefälschte Befehle von SA- und Stahlhelmführern gefunden, in denen die SA in ge-

heimnisvoller Weise aufgefordert wurde, sich für die Nacht zum 6. März bereitzuhalten, um Berlin zu besetzen, u. zw. unter rücksichtslosem Gebrauch der Waffen, Niederschlagung aller Widerstände usw. Diese gefälschten Befehle wurden dann an Behörden und Bürger verbreitet, um das Schreckgespenst eines nationalsozialistischen Staatsputsches hervorzurufen. Auch Polizeibefehle wurden gefälscht, wonach Panzerwagen auszuliefern waren. In einer Sitzung der KPD am 16. Februar war von einem ausdrücklichen Angriffspakt der vereinigten Proletarier gegen die Bourgeoisie und den faschistischen Staat die Rede. Am 23. Februar wurde vom Zentralkomitee die Parole zur Bewaffnung der Arbeiterschaft ausgegeben. In der entsprechenden Anweisung hieß es: Zur Anwendung des Terrors ist jedes Werkzeug und jede Waffe zu benutzen. Massenstreiks wurden angeordnet, Solidaritätsstreiks wurden vorbereitet. Es sollten alle Leute gemobelt werden, die mit Waffen umzugehen verstanden, alles habe sich auf die Illegalität umzustellen.

Der Minister ging dann auf die Brandstiftung im Reichstag ein und verwies auf die Feststellung aller Beteiligten, daß an der Vorbereitung dieses Attentates mindestens 6 bis 8 Personen beteiligt gewesen sein müssen. Weiter gab der Minister einige Auszüge aus dem ganzen Organisationsplan zum bewaffneten Aufstand, betitelt

#### „Die Kunst des bewaffneten Aufstandes“.

Was würde geschehen, wenn diese kommunistische Pest auch nur 24 Stunden Zeit hätte, um das arme Deutschland durchzufragen zu können? Der Minister führte dann noch Beispiele für die Verwendung von Geiseln an, wobei man sich von keinerlei Humanität leiten lassen dürfe und für die gewalttätige Niederwerfung aller Kräfte, die sich dem Aufstand entgegenstellen. „Wir haben keine Lust“, so schloß Goering, „durch die kommunistische Bestie das Volk zerfleischen zu lassen. Den Kommunisten darf ich sagen: Meine Nerven sind bisher noch nicht durchgegangen und ich fühle mich stark genug, ihrem verbrecherischen Treiben Halt zu gebieten.“

## Massenverhaftungen von Kommunisten

Sie planten Terrorakte. — Hochverräterische Druckschriften beschlagnahmt.

Berlin, 1. März.

Auf Grund der durchgreifenden Maßnahmen wurden in Berlin die ganze Nacht hindurch Hausdurchsuchungen bei vielen kommunistischen Funktionären und in einer Reihe von KPD-Lozalen abgehalten. Andauernd wurden neue Verhaftungen vorgenommen. Insgesamt wurden etwa 200 Kommunisten und angeblich Parteiloze festgenommen.

Augsburg, 1. März.

Nachdem der Polizeidirektion bekannt geworden war, daß auch die Augsburger Kommunisten Terrorakte planen, wurde in der Nacht zu Mittwoch mit einem größeren Polizeiaufgebot eine Durchsuchung des kommunistischen Arbeiterheims in der Mittelstr. und in den Wohnungen bekannter Funktionäre der Partei vorgenommen. Im Arbeiterheim wurden etwa 20 Personen angetroffen, die zur Polizeidirektion gebracht wurden. 10 von ihnen wurden nach Feststellung der Personalien entlassen, während die anderen 10 in Haft blieben. Im Parteihaus wurden Druckapparate und eine größere Anzahl Druckschriften, darunter auch solche hochverräterischen Inhalts, beschlagnahmt. Eine von der KPD für den 2. März in Augsburg geplante öffentliche Versammlung ist verboten worden.

Honnet, 1. März.

Dem Honneter kommunistischen Stadtverordneten Wäcker, der wegen verschiedener strafbarer Handlungen verhaftet worden war, gelang es, trotz der Bewachung durch

drei Polizeibeamte zu entfliehen. Diese drei Beamten sind bis zur endgültigen Klärung der Angelegenheit beurlaubt worden. Die Aufsicht über die Honneter Polizei ist einem Siegburger Polizeioberleutnant übertragen worden.

In Hagen wurden 32 kommunistische Führer und Funktionäre in Schutzhaft genommen. In Dortmund hat die Polizei 46 Kommunisten in Haft genommen.

### Die Regierung greift durch

Berlin, 1. März.

Der Reichsminister des Innern hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat sämtliche Länderregierungen ersucht, alle kommunistischen periodischen Druckschriften bis auf weiteres zu verbieten, ebenso alle Versammlungen und Aufzüge der KPD, auch Versammlungen in geschlossenen Räumen. Er hat ferner die Länderregierungen ersucht, alle kommunistischen Druckschriften sofort zu beschlagnahmen und einzuziehen.

### Die Ausführung der Notverordnung

Der Berliner Polizeipräsident hat alle Versammlungen der kommunistischen Partei und ihrer Nebenorganisationen bis auf weiteres verboten. Die Polizeiaktion gegen die KPD in Preußen ist weiter in vollem Gange. Umfangreiches Material wurde beschlagnahmt.

Die gesamte kommunistische Presse Sachsens ist bis auf weiteres verboten worden.

Das braunschweigische Staatsministerium hat auf zwei Wochen alle im Freistaat Braunschweig erscheinenden kommunistischen und sozialdemokratischen Druckschriften sowie Umzüge, öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und in geschlossenen Räumen und Mitgliederversammlungen der KPD und SPD und der ihnen angeschlossenen Organisation wie Reichsbanner und Eiserner Front verboten.

Die Hamburger Polizeibehörde hat alle kommunistischen Versammlungen, auch solche in geschlossenen Räumen, bis auf weiteres verboten.

Wie verlautet, sind die Diäten für die kommunistischen Reichstagsabgeordneten, die sonst heute zur Auszahlung gelangt wären, gesperrt worden.

### Parteizentrale nach Hamburg verlegt?

Berlin, 1. März.

In Berlin erhalten sich Gerüchte, daß die kommunistische Parteizentrale ihren Sitz nach Hamburg verlegt habe.

Was den Vollzugsausschuß der kommunistischen Partei angeht, so sind in den letzten beiden Tagen alle Mitglieder dieses Ausschusses verhaftet worden. In unrichtigen Kreisen wird aber angenommen, daß sich möglicherweise wieder ein neuer Vollzugsausschuß gebildet hat. Die Namen des alten Vollzugsausschusses dürften den Behörden zum Teil durch das im Karl Dieblnack-Haus gefundene Material bekannt geworden sein.

### Neue Blutdaten

Hamburg, 1. März.

In der vergangenen Nacht wurde von Kommunisten der Polizeihauptwachmeister Kopka erschossen.

München, 1. März.

Am Dienstagabend gerieten in einer Gastwirtschaft in Ditzl am Laim einige Gäste aus nichtiger Ursache in Streit. Als sich 2 Polizeibeamte in Uniform zur Wertschätzung begaben, wurden sie vor dem Haus durch einen unbekannten Mann beschossen. Der eine der beiden Beamten, der Polizeioberwachmeister Anton Mayer, brach schwerverletzt zusammen, worauf der zweite Beamte sofort das Feuer erwiderte. Der Täter entkam jedoch.

Worms, 1. März.

In der Nacht zum Mittwoch kam es abermals zu einem schweren Zusammenstoß vor dem Volkshaus. Der Wirt des Volkshauses wurde durch einen Herzschuß getötet. Ein Mädchen wurde durch einen Schuß schwer verletzt. Bei einem Zusammenstoß zwischen politischen Gegnern in der Löwengasse wurde ein Mann durch einen Bauchschuß getötet. In das Wormser Krankenhaus ist in der Nacht ein Mann eingeliefert worden, der einen Stich in den Hals erhalten hatte. Die gesamte Wormser Polizei war während der Nacht auf dem Marktplatz zusammengezogen.

Berlin, 1. März.

In Hermsdorf, einem Berliner Vorort, wurde der 18-jährige Nationalsozialist Wusowski durch einen Schuß verletzt. Zwei Personen, die der Tat verdächtig sind, wurden festgenommen. In Neukölln wurde ebenfalls ein Nationalsozialist namens Brudert durch einen Pistolenschuß verwundet.

### Alfred Kerr wurde es ungemütlich...

Berlin, 1. März.

Wie in literarischen Kreisen verlautet, ist der bekannte Theaterkritiker Alfred Kerr (Berliner Tageblatt) aus Deutschland abgereist, um sich in Paris für dauernd niederzulassen.

### Der Reichskunstwart entlassen

Der Reichskunstwart Dr. Redslob ist vom Reichsministerium mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden. Gleichzeitig wurde die Stelle, die er bekleidete, für aufgehoben erklärt. Den Angestellten seines Büros ist gleichfalls gekündigt worden. Redslob war dreizehn Jahre hindurch in dieser Stellung tätig.

Die deutsche kommunistische Abgeordnete, Frau Reefe, ist nach Kopenhagen geflüchtet.

Die Bundespolizei in Linz nahm zwei aus Berlin zugewandte Russen fest, die im Verdacht stehen, an der Reichstagsbrandstiftung beteiligt zu sein.



Die G. D. D. erklärt:

# „Wir haben mit den Brandstiftern nichts zu tun!“

Ein offizieller Schritt der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Leipzig, 1. März.

Im Auftrage des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion überreichte am Mittwoch der Geschäftsführer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Abg. Dr. Herz, dem Oberreichsanwalt eine Erklärung der sozialdemokratischen Partei, in der er sich gegen die Behauptung von einer Verbindung zwischen den Brandstiftern im Reichstag und der sozialdemokratischen Partei bzw. der Reichstagsfraktion wendet.

Er erklärte zugleich, daß der Abgeordnete Wels als Vorsitzender der sozialdemokratischen Partei und der Abgeordnete Dr. Breitscheid als Vorsitzender der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wie auch alle übrigen Mitglieder des Vorstandes dem Oberreichsanwalt jederzeit zur Verfügung ständen. Er bat um sofortige Vernehmung dieser Personen.

Der Oberreichsanwalt nahm diese Erklärung zur Kenntnis, bemerkte jedoch, daß er zurzeit Schritte nicht unternehmen könne, da ihm die Ermittlungsakten noch nicht vorlägen.

Wels an von Papen

Berlin, 1. März.

Der Vorsitzende der SPD, Wels, hat an den Reichskommissar für das Land Preußen, Vizelandrat von Papen, einen Brief gerichtet, in dem er ausführt, daß die Annahme, die SPD habe mit Leuten etwas zu tun, die den Reichstag in Brand steckten, falsch sei. Die ganze Vergangenheit der SPD biete keinerlei Anhaltspunkte dafür. Vielmehr beweise ihre ganze Geschichte, daß sie terroristische Akte jeder Art ablehne und ihre Anhänger stets eine in jeder Beziehung vorbildliche Disziplin an den Tag gelegt hätten. Ein Blick in die kommunistische Presse, die bis heute mit den schärfsten Angriffen gegen die SPD gefüllt sei, beweise am besten, daß eine kommunistisch-sozialdemokratische Einheitsfront nicht bestehe. Das Verbot der sozialdemokratischen Zeitungen, der Flugblätter und der Plakate stehe mit den rechtlichen Bestimmungen in schärfstem Widerspruch. Die SPD erwarte daher, daß von Papen in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen dafür sorgen werde, daß dieses Verbot nicht durchgeführt werde.

Berlin, 1. März.

Dem sozialdemokratischen Pressedienst ist die Konzeption zur Führung von Presserundfunkgesprächen entzogen worden.

## In der Brandruine des Reichstags

Was unversehrt blieb

Gleich das Vestibül, das man nach Passieren von Portal II betritt, gibt einen Eindruck von der Arbeit der Feuerwehr. Die Reihe der metallenen Ritterstatuen an den Wänden wie überhaupt die breite Freitreppe im Innern und der ganze Raum — alles das ist unversehrt, aber es türmt sich ein Gewirr von Schlauchleitungen und Kabeln der Feuerwehr. Aus der Wandelhalle dringt beizender Qualm. Vom Brand direkt ist hier noch nichts zu sehen. Der rote Teppich ist unversehrt, die Wandelhalle ist hell erleuchtet, die Beleuchtung funktioniert hier also noch. In der Mitte des Rundteils der Wandelhalle steht unbeschädigt das Denkmal Kaiser Wilhelms I. Auch die Fassade ist verschont, obgleich das Feuer bis auf wenige Meter von ihr gewütet hat.

Im Restaurant bekommt man einen Begriff von der unheimlichen Arbeit des Brandstifters: Er hat die hölzerne Wandlängung gleich rechts an der Eingangstür neben dem Büfett in Brand gesetzt. Das ist ihm offenbar mit Hilfe der Portiere gelungen. Mehrere Quadratmeter der schönen Wandlängung sind verbrannt. Die Feuerwehr hat jetzt halberloste Stöße herausgerissen, um ein weiteres Umschlagreifen des Feuers an dieser Stelle zu verhindern. Das Restaurant ist denn im übrigen auch vollkommen erhalten geblieben.

Rings um den großen Sitzungssaal befindet sich ein Umgang, in dem die Abgeordneten sonst zusammenzustehen pflegen. Hier stehen Sessel, Sofas und Tische. An den Sitzungstagen sieht man die Abgeordneten hier Besuche empfangen, sich einen Augenblick auszuruhen und Briefe diktieren. Jetzt ist hier ein ödes Trümmersfeld. Der Fußbodenbelag trieft von Wasser. Am stärksten ist der Teil des Umgangs mitgenommen, der sich hinter dem Präsidentensitz befindet. Der Sitzungssaal selbst ist ein einziges brodelndes Meer von Rauch und Dampf. An der Prospekttribüne züngeln noch einzelne Flammen empor. Auf der entgegengesetzten Seite, wo sich in gleicher Höhe die Logen befinden, die der Reichsregierung, den Abgeordneten und den Diplomaten vorbehalten sind, ist ein Teil eingestürzt. Die Holzsteile sind verbrannt, Träger und Gänge heruntergestürzt.

In der schönen Vorhalle, an die sich die Zimmer des Reichskanzlers, des Reichspräsidenten und des Außenministers anschließen, erhält man ein Bild von der raffinierten Technik der Brandstiftung. Der Verbrecher hat das Feuer an eine Tür gelegt und mit dem Brennstoff auf dem Teppich eine Bahn nach der nächsten Tür gegossen, damit auch sie erfaßt wurde. Er wollte auf diese Weise offenbar Durchzug schaffen, um das Feuer weiter zu tragen.

Im Flur sind eine Reihe von Telefonglocken aufgestellt. Die Glocken sind in Ordnung. Selbst das kleine rote Glühlicht in der Zelle, das dem Suchenden im Dunkeln zeigen soll, wo der Lichtschalter angebracht ist, glüht wie immer. Der Telefonapparat gibt dem Ohr beim Hörerabnehmen ordnungsmäßig die gewohnten Töne. Man wählt das Amt — aber kein Amt meldet sich. Die Leitungen müssen irgendwie doch zerstört sein.

Sucht man sozusagen die Bilanz der Zerstörung zu ziehen, so ergibt sich: Erhalten sind die Räume, die nach außen liegen. Zerstört ist der Mittelteil, also vom Sitzungssaal unten bis zur gläsernen Kuppel.

Der Reichstag

Das Reichstagsgebäude ist in den Jahren 1884 bis 1894 am damaligen Königsplatz, auf der Ostseite errichtet worden. An seiner Stelle stand früher das Palais der

Grafen Raczynski, polnischer Edelleute, die in der Provinz Posen begütert waren und auch in der Stadt Posen ein sehr schönes Palais unterhielten.

Der Bau, der in den Händen des Frankfurter Architekten Paul Wallot lag, war im Geschmack der damaligen Zeit außerordentlich prunkvoll ausgeführt. Mehr als 26½ Millionen Mark waren für die Bauarbeiten und die Innenausstattung ausgegeben worden. Kunstvolle Glasfenster, nach Entwürfen von ersten Künstlern, große historische Wandgemälde und Plastiken, von vierhundert Skulpturen bis Monumentalstatuen in Marmor und Bronze schmückten das Haus. Die feierliche Einweihung des Reichstags fand am 5. Dezember 1894 in Anwesenheit des Kaisers statt.

Während der Revolutionstage des Jahres 1918 war der Reichstag das Zentrum der ersten Geschehnisse. Das Revolutionskomitee tagte in der Nacht vom 8. zum 9. Dezember im Reichstag, der dann von roten Truppen besetzt wurde, die in den Wandelhallen und im Plenarsaal auch nachts ihr Lager aufschlugen. Im Dezember wurde der Reichstag dann für die Tagung des Arbeiter- und Soldatenrats von Groß-Berlin freigegeben.

Als im Januar 1919 die Spartakus-Erhebung ausbrach, besetzten regierungstreue Freiwillige, die die strategische Lage des Reichstags für die Beherrschung des Regierungsviertels erkannt hatten, das Gebäude und stellten hier das Regiment Reichstag auf. In diesen Tagen hat das Gebäude, namentlich die Inneneinrichtung, unter der Einquartierung stark gelitten, und erst im Laufe des Jahres 1919 wurde das Parlament wieder so wohlfühlend eingerichtet, daß nach den Tagungen von Weimar die Nationalversammlung nach Berlin in das Haus des Reichstags einziehen konnte.

## Seedet über Deutschland—Rußland

Generaloberst von Seedet läßt soeben eine neue Schrift „Deutschland zwischen West und Ost“ erscheinen. Es ist bei der gegenwärtigen internationalen Lage interessant, daß Seedet an seiner früheren Ost-Orientierung festhält und für sie wirbt. „Der Bolschewismus in Rußland“, so schreibt Seedet, „wird nicht zusammenbrechen, wenn wir die Verträge von Rapallo und Berlin lösen; wir werden aber dann einen Feind an der Grenze haben, dessen Einwirkung auf unsere inneren Zustände nicht geringer sein wird. Wer einwendet, daß wir Rußland und damit den Bolschewismus durch unsere wirtschaftliche Zusammenarbeit stärken, dem sei entgegnet, daß nur eine wirtschaftliche Gesundung Rußlands, eine Hebung des allgemeinen Wohlstandes und damit der Bedürfnisse, das Land wieder zu einer der unsrigen angelegenen Ordnung zurückführen kann, niemals aber eine Verschärfung und Verewigung der Proletarisierung. Vor allem aber müssen wir behaupten, daß unsere Stellung zum Bolschewismus nichts mit der Möglichkeit einer Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet zu tun hat.“ Weiter schreibt General von Seedet: „Wollen wir noch einmal zwischen zwei Feinde genommen werden? Mag auch heute ein Krieg gegen den Westen nicht drohend sein, was heute getan oder unterlassen wird, kann sich in Jahren auswirken, und es gibt auch unblutige Schlachtfelder genug, auf denen Deutschland zu kämpfen hat und auf

denen es Unterstützung oder wenigstens Rückenfreiheit wohl gebrauchen kann. Oder soll uns eine polnische Flotte auf der Ostsee bedrohen und von Ostpreußen abschneiden? Soll Polen bis zur Oder vordringen? Solche Möglichkeiten gewinnen greifbare Gestalt, schalten wir Rußland aus unserer Rechnung aus. Deutschland braucht nicht besorgt zu sein, daß Rußland von den Verträgen und der Linie seiner Haltung gegen Deutschland abweicht, auch nicht, wenn es Nichtangriffsverträge mit Polen und Frankreich abschließt. Daß es dies tat, ist die Folge der zweifelhaft erscheinenden deutschen Politik, welche Rußland eine Sicherung auch auf anderem Weg für alle Fälle ratsam erscheinen ließ. Im Grunde bedeuten sie nicht mehr als den Versuch der Garantierung eines Friedens, den Rußland für keinen begonnenen Aufbau nötig hat. Vor politischen Lebensnotwendigkeiten werden sie schnell ihren Wert verlieren.

## Der Brandstifter Marinus van der Lubbe

Den Haag, 1. März.

Es ist festgestellt worden, daß Marinus van der Lubbe aus Leyden stammt, wo er am 13. Januar 1909 als Sohn eines Hausierers geboren wurde. Er war ursprünglich von Beruf Maurer, verschrieb sich aber bald vollkommen der kommunistischen Parteibewegung. Erst seit dem Jahr 1927 ließen sich die Eltern Lubbes in Leyden dauernd nieder. Im selben Jahr begann van der Lubbe sich politisch zu betätigen und schloß sich der kommunistischen Partei Hollands an.

Wie in Leyden angestellte Nachforschungen ergeben haben, trat van der Lubbe nach verhältnismäßig kurzer Zeit an die Spitze einer örtlichen kommunistischen Organisation in Leyden, deren Hauptquartier in einer unbedeutenden, schmalen Straße untergebracht war. Bei öffentlichen Kundgebungen und bei Aufmärschen spielte er bereits damals eine große Rolle, auch hat er der Polizei im Laufe der nächsten Jahre viel zu schaffen gemacht. Er kam auch mehrfach wegen kleinerer Vergehen mit dem Strafrichter in Berührung.

Als er im April 1931 einen Auslandsaufenthalt anforderte, ging er nicht, wie er angab, nach Sowjetrußland, sondern nach Berlin, wo er Fühlung mit den dortigen kommunistischen Kreisen nahm. Er wurde aber nach Verlauf einer bestimmten Zeit als künftiger Ausländer über die deutsch-holländische Grenze abgeschoben. Nach seiner Rückkehr nach Leyden lockerte er seine Beziehungen zu kommunistischen Parteistellen und schloß sich mehr und mehr der internationalen kommunistischen Parteioorganisation an.

Zuletzt wurde Lubbe noch vor etwa drei Wochen in Leyden gesehen, worauf er plötzlich die Stadt verließ. Offensichtlich ist es ihm geglückt, heimlich wieder die deutsche Grenze zu überschreiten und nach Berlin zu gelangen.

Es hat stark den Anschein, als ob er eigens zu dem Zweck nach Deutschland reiste, um dort an kommunistischen Terrorakten einen führenden Anteil zu nehmen. Man wird auf Grund der engen Verbindung von der Lubbe mit der kommunistischen Internationale damit rechnen, daß er vermutlich auf Weisung der Dritten Internationale gehandelt hat und von ihr auch finanziell unterstützt worden ist.

## Bombenwurf während eines spanischen Kinderballs

Kerej de la Frontera, 1. März.

Während eines Kinderballes wurde in das hiesige Kasino eine Bombe geschleudert. Fünf Kinder wurden schwer verletzt. Ein Teil des Kasinobahns ist eingestürzt. Sämtliche Fenster Scheiben in der Umgebung gingen in Trümmer.

## Irland schafft den Treueid ab!

Beschluss des Landtags.

Dublin, 1. März.

Der Gesetzentwurf über die Abschaffung des Treueides an die englische Krone wurde vom irischen Dail (Landtag) mit 75 gegen 49 Stimmen angenommen. Der Gesetzentwurf geht nun abermals dem Senat zu. Er tritt innerhalb von 60 Tagen in Kraft, auch wenn der Senat Einspruch erhebt.

Auf den österreichischen Bundesbahnen hat gestern ein zweistündiger Proteststreik stattgefunden.

denen es Unterstützung oder wenigstens Rückenfreiheit wohl gebrauchen kann. Oder soll uns eine polnische Flotte auf der Ostsee bedrohen und von Ostpreußen abschneiden? Soll Polen bis zur Oder vordringen? Solche Möglichkeiten gewinnen greifbare Gestalt, schalten wir Rußland aus unserer Rechnung aus. Deutschland braucht nicht besorgt zu sein, daß Rußland von den Verträgen und der Linie seiner Haltung gegen Deutschland abweicht, auch nicht, wenn es Nichtangriffsverträge mit Polen und Frankreich abschließt. Daß es dies tat, ist die Folge der zweifelhaft erscheinenden deutschen Politik, welche Rußland eine Sicherung auch auf anderem Weg für alle Fälle ratsam erscheinen ließ. Im Grunde bedeuten sie nicht mehr als den Versuch der Garantierung eines Friedens, den Rußland für keinen begonnenen Aufbau nötig hat. Vor politischen Lebensnotwendigkeiten werden sie schnell ihren Wert verlieren.

Die Annäherung der Verständigung zwischen Rußland und Deutschland ist durch militärische Hände gegangen. Militärische Zukunftsmöglichkeiten seien hier nicht erörtert, wohl aber soll die notwendige deutsche Haltung unter ein solches Wort gestellt werden. Man erzählt, daß der Graf Schlieffen noch in seiner Todesstunde gesagt habe: „Macht mir nur den rechten Flügel stark! So rufen wir der deutschen Politik zu: Haltet mir nur den Rücken frei!“



## Ermächtigungs-Gesetze

Sämtliche wichtigeren in der jetzt zu Ende gehenden Session des Parlaments verabschiedeten Gesetze tragen noch weit ausgesprochener als die Gesetzesproduktion der letzten Parlamentssession den Charakter von Ermächtigungsgesetzen. Ob es sich um die Entwürfe des Kartellgesetzes oder des Hochschulgesetzes oder aber auch um die neue Zollgesetzgebung handelt, die gegenwärtig von den Industrie- und Handelskammern durchberaten wird — es sind dies alles in erster Linie Rahmengesetze, welche der Regierung bzw. den ihr untergeordneten Behörden alle wichtigeren Entscheidungen auf Grund dieser Gesetze vorbehalten. Von einem philosophischen Standpunkt aus mag sich argumentieren lassen, daß der unendlichen Beweglichkeit und Unstabilität des menschlichen Lebens und seiner äußeren Formen eine labile Gesetzgebung am besten entspreche: in der Praxis der polnischen Gegenwart führt die Ermächtigungsgesetzgebung der Regierung zu nichts anderem als zu einer nahezu unumschränkten Willkür der Bürokratie. Wenn das Hochschulgesetz in Kraft getreten sein wird, werden bald irgendwelche mittleren Beamten des Unterrichtsministeriums, von deren Dasein die Öffentlichkeit bisher noch keinen Hauch verspürt hat, über das Schicksal der prominentesten polnischen Gelehrten und damit der Wissenschaft in Polen entscheiden können. Wohin eine derartige Diktatur der Ministerialbürokratie führen kann, das hat die Tätigkeit des Finanzministeriums in den letzten Jahren deutlich gezeigt, in denen die Unterstaatssekretäre Starzynski und Jarzycki sich zu wahren Finanzdiktatoren in Polen aufschwangen konnten. Erst der Rücktritt des Finanzministers Jan Pilsudski und seine Ersetzung durch Jarzycki hat diese ihre Machtstellung gebrochen und die Entscheidung über die wichtigsten Finanzprobleme des Landes wieder in die Hände des verantwortlichen Ministers zurückgelassen. Während aber Starzynski aus dem Finanzministerium ausgeschieden ist, ist inzwischen sein System im Ministerium für Industrie und Handel durchgedrungen, wo General Jarzycki als Minister sich lediglich für die Probleme der Landesverteidigung von der Wirtschaftseite her zu interessieren scheint und im übrigen seinen Ministerialdirektoren das Feld überläßt. Auf diese Weise ist Ministerialdirektor Sokolowski der eigentliche Leiter und Initiator der polnischen Handelspolitik geworden, während sein Amtskollege Peche sich zum beinahe unumschränkten Diktator der Kohlen-, Eisen- und Erdölindustrie aufgeschwungen hat. Die Position, die sich Peche geschaffen hat, gipfelt darin, daß er sich bezw. seinem Amt in den unter seinem Druck mit allen Mitteln des Staates zustandekommenen Verträgen über die sog. „freiwilligen“ Verkündigungen in der Kohlen- und Erdölindustrie die Rolle eines Schiedsrichters in allen wichtigen Differenzen zwischen den privaten Interessenten hat zubilligen lassen. Was geschieht, wenn einzelne dieser Interessenten diese Machtstellung des Ministerialdirektors nicht anerkennen, das haben in den letzten Monaten die drei oppositionellen Konzerne der Erdölindustrie sehr schmerzhaft erfahren müssen. Das Wesen dieser Art von Politik, das in der anonymen Tätigkeit einiger selten hervortretender Beamter aus den Kulissen des Regierungslagers heraus besteht, ohne daß die Öffentlichkeit oder auch nur die direkt betroffenen Interessenten über die Beweggründe und die eigentliche Programmatik dieser Politik ausreichend aufgeklärt werden, charakterisiert besonders deutlich die seit mehr als einem Jahre andauernde sog. Preisentscheidungsaktion der Regierung, deren Initiative in den letzten Monaten in den Händen eines gleichfalls im Dunkel bleibenden hohen Beamten, des Unterstaatssekretärs im Ministerpräsidium Wegnicki, gelegen hat.

Die polnische Sprache hat für diese Politik ein sehr genau ihr eigentliches Wesen bezeichnendes Wort; es heißt „opanowanie“. Im Zeichen dieser Politik hört der Staat auf, nur eine Funktion auszuüben, und nimmt statt dessen die Haltung eines Despoten an, der alles andere sich untergeordnet und nur für ihn vorhanden glaubt. Daher auch die ständig wachsende Feindschaft dieses Staates gegen alle Formen weitgehender Selbstverwaltung, die sich nicht allein in der letzten Selbstverwaltung, „Reform“ manifestiert, sondern ebenso auch in den Projekten eines Zwangsverbandes der Industrie- und Handelskammern und sonstigen Zwangsinstitutionen aller Art. Vielleicht wäre diese Allmacht des Staates als Mittel zu einem bestimmten Zweck für eine gewisse Zeitpanne zu rechtfertigen, wenn der Staat ein großes, deutliches und von der Allgemeinheit gebilligtes Ziel verfolgen würde. Es ist in den letzten Jahren ausreichend deutlich geworden, daß dies hier nicht der Fall ist, sondern daß sich der Staat mit einer bestimmten Partei identifiziert, die ihren Charakter als Partei dadurch nicht verleugnen kann, daß sie sich offiziell als „parteilos“ bezeichnet. Es ist klar geworden, daß die Allmacht des Staates in Polen nicht der Verwirklichung großer dauernder Ziele dienen soll, sondern nur der Durchsetzung ständig wechselnder kleiner Tagesziele, die den jeweiligen Bedürfnissen des regierenden Personenzirkles entsprechen. Die Politik der „opanowanie“ und der Ermächtigungsgesetze im Dienste dieses Kreises drängt Vergleiche mit Südslawien und Rumänien auf. Die polnische Presse hat auf dieses Parallels bisher nur deswegen noch nicht aufmerksam gemacht, weil durch die sog. „Presse-Verständigungen“ mit diesen Ländern dafür gesorgt ist, daß z. B. über Rumänien und Südslawien in der polnischen Presse nur Aufträge rumänischer und südslawischer Regierungsjournalisten veröffentlicht werden, während umgekehrt in der Presse dieser Länder Artikel über Polen nur aus der Feder polnischer Jour-

nalisten gebracht werden. Auf diese Weise wird der polnischen Öffentlichkeit die Veranschaulichung mit den Schattenseiten des gegenwärtig in Polen praktizierten Systems vor-enthalten, wie sie sich in den Balkanstaaten bereits seit Jahrzehnten manifestieren und das gefährlichste Hindernis für den kulturellen Aufschwung dieser Staaten auf das westeuropäische Niveau darstellen. Die schlimmste dieser Schattenseiten ist die systematische Würgung jeder privaten Initiative in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, die auf die Dauer jedes fortschrittliche Bestreben lähmen und zur allgemeinen Erfröhrung führen muß. A.

## Eine Denkschrift der Rektoren gegen das Hochschulgesetz

In der gestrigen Sitzung des Unterrichtsausschusses des Senats, die sich wiederum mit dem Hochschulgesetz befaßte, verlas Abg. Sinko (BB) eine Denkschrift von 11 Rektoren, die in einer am 26. Februar stattgefundenen Konferenz einstimmig beschlossen wurde. Es heißt darin u. a.:

Das Gesetz trägt die Gefahr ständiger Konflikte in sich. Es verringert die Bedeutung und die Autorität der Senate der Universitäten und macht die Rektoren zu Werkzeugen der Verwaltungsbehörden. Weiter wird darin betont, daß die akademische Jugend derart scharfen Bestimmungen unterstellt werde, die der polnischen Tradition fremd seien. Das Gesetz werde eine schädliche Auswirkung haben. Zum Schluß wird an den Senat appelliert, er möge die Annahme des Gesetzes nicht zulassen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung befaßte sich Sen. Wozniak über die mangelhafte Prüfungsordnung an den Hochschulen. In der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit könne sich der jeweilige Professor kaum ein Bild vom Wissen und den Fähigkeiten des Studenten machen. Minister Jendrzejewicz betonte hierzu, daß es nicht einfach wäre, die Frage befriedigender zu lösen, was durch die große Anzahl der Studierenden bedingt sei. Immerhin stellte der Minister eine Reform der das Hochschulsstudium betreffenden Bestimmungen in Aussicht.

## Polnisch-österreichisches Präferenzabkommen unterzeichnet

PAT. Wien, 1. März.

Heute wurde hier das Präferenzabkommen zwischen Polen und Österreich paraphiert, das von polnischer Seite von Departementsdirektor Sokolowski und österreichischer Seite von Staatsrat Korfal unterzeichnet wurde. Anschließend wurde eine offizielle Verlautbarung ausgegeben, in der es hieß, daß die polnisch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen zur Aufstellung einer Liste derjenigen österreichischen Waren geführt hätten, die in Polen nach Präferenztarifen behandelt werden würden. Die wichtigsten Artikel dieser Art sind Lederwaren, Metallwaren, Maschinen, elektrische Apparate, Papier sowie Konfektion.

Einige Mitglieder der polnischen Delegation haben Wien heute abend verlassen.

## In Genf

# Die Arbeiten im Hauptauschuß

Gruppen: „herabsehbar“ und „nicht herabsehbar“  
Der deutsch-französische Gegenstab.

Genf, 1. März.

Der Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz befaßte sich nach Erledigung der Frage der Vereinfachung der kontinental-europäischen Heeresysteme mit allgemeinen Heeresfragen.

Die deutsche Abordnung nimmt an den Verhandlungen über diese auf dem Hooverplan aufgebauten Fragen wieder im vollen Umfange teil. Die Einteilung der effektiven Truppenbestände in einen herabsehbaren und einen nicht herabsehbaren Teil wurde vom Auschuß ohne weitere Ansprache angenommen.

Der Auschuß beschloß, daß zur Berechnung des nicht herabsehbaren Teiles die Bevölkerungszahl und die Sonderbedingungen der einzelnen Länder in Betracht gezogen werden. Volkshafter Nadohny beantragte, als wesentlichsten Berechnungsfaktor die Bevölkerungsdichte und die Zahl der in der Nähe der Grenze gelegenen größeren Städte in Betracht zu ziehen. Dieser deutsche Antrag rief Pierre Cot auf den Plan, der, da sich eine solche Berechnung für Frankreich ungünstig auswirken würde, sich gegen die nähere Beziehung der einzelnen Sonderbedingungen für die Festsetzung der nichtherabsehbaren Truppenbestände aussprach.

Der Hauptauschuß beschloß, dem Effektivauschuß die Bestimmung der herabsehbaren und nichtherabsehbaren Teile der Truppenbestände zu überlassen.

## Der Ko-Flitt Peru—Kolumbien soll in Genf geschlichtet werden.

Genf, 1. März.

Der Völkerbundrat hat sich heute erneut mit dem Konflikt zwischen Peru und Kolumbien beschäftigt. Zu dem Schlichtungsplan, den ein Dreierkomitee des

## HERVORRAGENDE ZAHNPFLEGEMITTEL



## Der deutsche Militärattaché für Warschau

PAT. Berlin, 1. März.

Das Wolff-Büro veröffentlicht die Namen der heute ernannten deutschen Militärattachés. Für Warschau wurde Generalmajor Schindler ernannt. Der Pariser Attaché ist Generalmajor Kühnental und der für Washington Generalmajor Böttcher.

## Kleine Nachrichten

Der bayrische Ministerpräsident Hess ist gestern vom Reichskanzler empfangen worden.

PAT. In der Maschinenabteilung des mechanischen Sägewerks in Witten (Deutschland) kam ein großes Feuer zum Ausbruch, das in kurzer Zeit alle Fabrikgebäude umfaßte und sich dann auch auf 10 Wohnhäuser ausbreitete. 25 Familien haben ihr Obdach verloren.

s. Im Berliner Sportpalast siegte die „Toronto National“-Mannschaft über BSC mit 3:0.

Völkerbundrates ausgearbeitet hat, äußerte sich der Vertreter Kolumbiens zustimmend, während der Vertreter Perus sich Bedenken erbat.

## Japan bleibt auf der Konferenz

Genf, 1. März.

Die japanische Regierung hat dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson durch ihren Berner Gesandten Yada mitteilen lassen, daß Japan noch weiterhin an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz teilnehmen werde.

## ... und verwirft die Abrüstung durch Krieg

München, 1. März.

Wie das japanische Oberkommando mitteilt, verläßt die Offensiv der japanischen Armes in Ostchina sehr günstig. Die Truppen befanden sich auf dem Vormarsch auf Tscheping.

## Matsuoka warnt vor dem Boykott

Paris, 1. März.

Der Führer der japanischen Delegation beim Völkerbund, der sich noch in Genf aufhält, erklärte einem Vertreter des „Petit Journal“, daß er schwerste und größte Befürchtungen wegen des vom Völkerbund beschlossenen Boykotts hege. Der Boykott habe dem chinesischen Volk bereits großen Schaden zugefügt und er dürste auf die Dauer den Ruin Chinas zur Folge haben. Heute habe ihn der Völkerbund dadurch autorisiert, daß er ihm eine legale Existenz gab. Das bedeute, daß der Völkerbund, statt den Frieden in China und im Fernen Osten wiederherzustellen, im entgegengesetzten Sinn handle und viele ermutige, Selbstmord zu begehen. Zweifelloso wünsche der Völkerbund den Frieden im Fernen Osten und die Rettung Chinas. In diesem Falle müsse er sich aber umstellen und seinen Beschluß vom 24. Februar ändern.



## „Neuer Kurs“ in der Außenpolitik?

Unter diesem Titel nimmt das Blatt des Zentralverbandes der Polnischen Industrie, der Warschauer „Kurjer Polski“ zu den in der ausländischen Presse angestellten Erörterungen über das Thema, ob eine Aenderung der polnischen Außenpolitik in den letzten Monaten eingetreten ist, Stellung, und zwar vor allem zu der Frage, ob Polen sich neuerdings zu Frankreich anders einstellt als bisher. Das Blatt stellt als seine Ansicht a priori fest, daß kein einziger Staat, und in Anbetracht seiner geographischen Lage am wenigsten Polen, in seiner auswärtigen Politik völlig allein dastehen könne. Wenn die Möglichkeit einer Entfernung der polnischen Außenpolitik von Frankreich ins Auge gefaßt werden sollte, so müsse Polen offensichtlich seine Sicherheit auf anderem Wege zu garantieren suchen, wobei in erster Linie die Frage einer Verständigung mit Deutschland auftauche. Tatsächlich gäbe es in Polen Politiker, die mehr oder weniger Propagandisten einer weitgehenden Verständigung mit Deutschland seien. Aber auch diese Politiker seien der Ansicht, daß es für diese Verständigung mit Deutschland eigentlich heute schon zu spät sei. Die richtige Zeit für eine derartige Verständigung sei nach dieser Ansicht der Zeitpunkt nach dem Absturz von 1926 gewesen, als die polnische Regierung weniger als heute gezwungen gewesen sei, Rücksicht auf die öffentliche Meinung zu nehmen und als die internationale Stellung Deutschlands verhältnismäßig schwach gewesen sei. Ob aber damals tatsächlich etwas Positives von Deutschland zu erlangen gewesen sei bezw. um welchen Preis, sei zweifelhaft und sehr die Frage. Die Unterzeichnung des Nichtangriffspakts mit der Sowjetunion sichere bei aller ihrer Bedeutung Polen nicht vor einem Angriff durch die andere ihm benachbarte Großmacht. Daher könne die Unterzeichnung dieses Paktes auch nicht als ausreichende Grundlage für irgend eine Lösung Polens von Frankreich angesehen werden. Die polnischen Beziehungen zu Frankreich hätten im letzten Jahrzehnt eine recht beträchtliche Evolution durchgemacht. Gegenwärtig stünden in Frankreich nicht die Anhänger der engsten Zusammenarbeit mit Polen am Ruder des Staates und in Polen ebenso wenig irgendwelche fanatischen Franzosenfreunde: die Lage sähe eher umgekehrt aus. Gewiß habe das Verständnis der französischen Interessen für die Tatsache, daß jede Revision der Friedensverträge und vor allem der deutschen Ostgrenzen eine ernste Drohung auch für Frankreich darstellen könne, gewisse Fortschritte gemacht, aber es sähe jedenfalls nicht so aus, daß die französische Politik vor allem auf dem Gebiet der Abrüstung sehr ernsthaft mit diesen Umständen rechne, was dagegen ohne Zweifel die französischen Heereskreise täten. Das polnisch-französische Bündnis gehöre aber nicht zum konjunkturellen, sondern zum strukturellen Typ, und an ihm sei nicht Polen allein, sondern auch Frankreich genau so interessiert. Die polnische Außenpolitik müsse dies der öffentlichen Meinung in Frankreich klarmachen. Jedenfalls müsse das Ziel einer vernünftigen Außenpolitik Polens die Stärkung der Stellung des polnischen Staates mit Hilfe dieses Bündnisses bleiben. In dieser Frage dürften keinerlei Prestigerücksichten oder Ambitionen und noch weniger irgendwelche persönlichen Sympathien oder Antipathien von Personengruppen und Einzelpersonen eine Rolle spielen, sondern einzig und allein das Interesse des Staates. Das polnisch-französische Bündnis selbst dürfe nicht zum Gegenstand einer Diskussion gemacht werden.

## Zwei Brüder

IV.)

In Polen stiegen Obermeiers in den Berliner Zug aus Sparankheitsgründen in ein Abteil dritter Klasse ein. Je weiter nach Westen, desto laubiger waren die Eisenbahnwagen und das Publikum. Die Wagen waren noch weniger besetzt, als bis Polen und Obermeiers fanden bald ein Abteil, in welchem nur ein Fahrgast, ein biederer, älterer Landmann saß.

Bei Morgengrauen fuhr der Zug aus dem Posener Bahnhof. Obermeiers waren genügend ausgeschlafen und unterhielten sich halbblau in ihrer deutschen Muttersprache. Ihr Reisegefährte horchte anfangs aufmerksam zu, dann lächelte er gutmütig und bei der ersten Gesprächspause machte er seine bescheidene und sichtlich freudige Bemerkung: „Die Herren sind auch Deutsche, wenn ich mich nicht irre. Ich freue mich immer, wenn ich Landsleute treffe, mit denen man offen reden kann. Die Gelegenheit, sich offen auszusprechen, wird bei uns immer seltener.“

Obermeiers waren froh, einen netten Reisegefährten gefunden zu haben, und bald entwickelte sich ein lebhaftes Gespräch, indem man sich die Reiseziele nannte, von dem eigenen ständigen Wohnort erzählte.

Im Laufe des Gesprächs stellte sich heraus, daß der Landmann ein größeres Bauerngut hart an der deutsch-polnischen Grenze besitzt. Die Zersplitterung Mitteleuropas am grünen Diplomatentisch, führte wie oft, in diesem Fall zu vielen unliebsamen und sogar traurigen Kuriositäten. Das Gut wurde durch die neu gezogene Grenze in zwei Teile geschnitten. Der weit größere Teil, also Hof, Ackerland und ein kleines Wäldchen, fielen an Polen; dagegen blieben einige Morgen Wiese und die Weide in Deutschland.

„Können Sie sich vorstellen, meine Herren, wenn Sie auch keine Landwirte sind, wie meine Wirtschaft nach dieser geistreichen Teilung aussah? Ohne Wiese und Weide konnte ich kein Vieh halten und ohne Vieh konnte ich keine Landwirtschaft führen. Die Grenzposten durchkreuzten mein Bestium, welches mein Vater noch vom Großvater erbte

## Französische Finanzvorlage angenommen

Sturz der Regierung vermieden.

Paris, 1. März.

Erst in den frühen Morgenstunden ist es der Regierung und den Vertretern der Mehrheitsparteien gelungen, die Finanzvorlage unter Dach und Fach zu bringen, nachdem Ministerpräsident Daladier sowohl in der Kammer als auch im Senat die Vertrauensfrage zu der nach langem nächtlichen Hin und Her zwischen beiden Häusern zustandegewonnenen Kompromißformel für die sogen. Krisensteuer auf die Beamtengehälter gestellt hatte. Die Regierung erhielt in der Kammer 334 gegen 250, im Senat 182 gegen 99 Stimmen. Sowohl in der Kammer als auch im Senat bedurfte es 5 Lesungen, um eine Einigung herzustellen. Beide Häuser sind in der Frage der Gehaltskürzungen auf einer Freigrenze von 12 000 Franken entgegengekommen, wobei noch für die Frau und jedes Kind weitere 3000 Franken zugebilligt worden sind. Die Finanzvorlage stellt in ihrer endgültigen Fassung ein finanzielles Ergebnis von 4,6 Milliarden dar, reicht also nur zur Deckung eines Teiles des Fehlbetrages aus.

## Nationalsozialisten fordern Präsidentenposten in Danzig

Präsident Dr. Ziehm gab der Danziger Presse eingehende Darlegungen über die Frage der Beteiligung der Nationalsozialisten an der Regierung, nachdem die Führer der Nationalsozialisten am 17. Februar eine Reihe von Forderungen dazu aufgestellt hatten. Der Staat beschloß hierzu eine Erklärung an die Nationalsozialisten, in der es heißt: „Die den Nationalsozialisten bei der Übernahme der Regierung zu überlassenden Sitze im Senat einschließlich des Präsidenten des Senats müssen den Verhandlungen der Regierungsparteien mit den Nationalsozialisten überlassen werden.“ Die gegenseitigen Erklärungen stellen fest, daß die Regierungsparteien der Deutschnationalen, des Zentrums sowie der bürgerlichen Mittelparteien (Block der nationalen Sammlung) bereit seien, dahin zu wirken, daß eine stark rechts gerichtete Regierung in Danzig gebildet werde, die sich auf eine Mehrheit im Volkstage stütze und damit die verfassungsmäßige parlamentarische Grundlage habe. Das Vorhandensein einer starken Regierung sei für die innere und äußere Politik von entscheidender Bedeutung. „Die Verbundenheit Danzigs mit dem Reich ist eine Sache des Volkes, nicht der Parteien“ — damit schloß Dr. Ziehm seine Darlegungen über die innenpolitische Lage, um sodann zur Außenpolitik zu erklären:

„Die gegenwärtige außenpolitische Lage Danzigs ist voll starker Spannungen. In einer Anzahl lebenswichtiger Fragen schwebt ein heftiger Streit mit der Republik Polen, und zwar in der Frage Obingen, in Eisenbahnfragen, auf dem Gebiete des Hafens, wo Polen versucht, seine Machtbefugnisse auf politischem und personellem Gebiete zu erweitern, insbesondere auch auf dem Zoll- und wirtschaftlichen Gebiet rechtswidriger Maßnahmen, den gesamten Danziger Handel von dem willkürlichen Ermessen polnischer Beamter abhängig zu machen. Die Danziger Lage erfordert eine ruhige und besonnene Politik sowohl im Innern wie nach außen, die ganze Kraft und Anspannung der Regierung und die Wahrung ihrer Autorität. Diese gespannte Lage erfordert Zurück-

Die Regierung Daladier hat nach zehnwöchigem Kampf, den der Haushaltsminister zum größten Teil bestritten hat, einen Sieg zu verbuchen, der darin zum Ausdruck kommt, daß die widerstrebenden Teile sich zu einschneidenden Zugeständnissen haben entschließen können, um einen Regierungsturz zu vermeiden. Für die Sozialisten bedeutete das Gebot der Stunde eine schwere Belastung, die auch in erheblichen Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Partei zum Ausdruck kommt. Wie verlangt, hat Leon Blum, der mit den Zugeständnissen seiner Fraktion nicht einverstanden war, den Vorsitz der sozialistischen Fraktion niedergelegt. Man darf nicht vergessen, daß der heutige Sieg der Regierung nur dem 3. Haushaltswölkchen gilt und daß sie bei der Verabschiedung des Haushaltsplans für die restlichen 9 Monate noch einen schweren Stand haben kann. Eine große Frage ist es auch, was die Beamten im Hinblick auf die nun verabschiedeten Gehaltskürzungen zu tun gedenken. Die Regierung ist entschlossen, nötigenfalls durchzugreifen.

stellung allen politischen Haders und Zusammenfassung aller Kräfte zur Wahrung unseres Rechtes, unserer Unabhängigkeit, unserer Freiheit und unseres Deutschtums.“

## Der Pakt der Kleinen Entente

Annahme in Belgrad.

Belgrad, 1. März.

Im Verlauf der heutigen Kammerdebatte über die Ratifizierung des neuen Paktes der Kleinen Entente erklärte Außenminister Jevtic, die Kleine Entente erstrebe die Festigung des Friedens, eine Vertiefung der wirtschaftlichen Beziehungen mit allen Staaten Mitteleuropas, ferner endgültige Stabilisierung der Verhältnisse in Mitteleuropa sowie den Schutz der gemeinsamen Interessen der drei in ihr zusammengeschlossenen Länder. Es gebe kein geheimes militärisches Zusatzprotokoll zum Pakt der Kleinen Entente und dieser richte sich in nichts gegen irgend jemanden. Nach der sich anschließenden Debatte wurde der Pakt von der Kammer angenommen.

„Beziehungen zu Polen immer besser“.

Prag, 1. März.

Außenminister Dr. Bencsik erstattete in den auswärtigen Ausschüssen der beiden Kammern einen ausführlichen Bericht über den Organisationspakt der Kleinen Entente. Dieser stelle ein politisches und wirtschaftliches Programm dar. Weiter betonte der Minister die Notwendigkeit eines guten Verhältnisses der Kleinen Entente zu Deutschland und Italien (!), unterstrich auch, daß die Beziehungen der Kleinen Entente zu Polen immer besser geworden seien und widersprach der Behauptung, daß die Kleine Entente von Frankreich geschaffen worden sei.

Aus Kanada liegen Meldungen vor, daß in den letzten drei Tagen aus den Vereinigten Staaten Hunderte von Millionen Dollar in kanadischen Banken untergebracht worden seien.

und wo ich und mein seliger Vater geboren sind. Mein Vieh darf ich nur mit Erlaubnis der Grenzwahe und mit dem Passierschein in der Hand auf meiner Wiese jenseits der Grenze weiden. Bei Tageslicht ging das noch; schämmer war es in der Dämmerung, wenn die Grenzposten schlechter beobachten konnten und misstrauisch wurden. An einem Abend im Frühherbst ist dann das Unglück passiert.

„Was für ein Unglück?“ fragten beide Obermeiers. „Der Sohn meines Knechtes weidete, wie gewöhnlich, das Vieh jenseits der Grenze. Die Tage wurden schon kurz und das Vieh blieb bis zur Dämmerung draußen. An diesem Abend wurde es später als gewöhnlich, und ich sandte meinen jüngeren Sohn, den Hirten zu rufen. Es verging ziemlich viel Zeit und die Jungen kamen nicht. Meine Frau beunruhigte sich schon, denn es wurde inzwischen dunkel, aber ich tröstete sie, daß sie jeden Augenblick kommen müßten, denn es war ja nicht weit zur Weide, kaum einen halben Kilometer. Wir wollten uns schon an den Abenddämmerung setzen, da fiel plötzlich ganz in der Nähe ein Schuß und kurz darauf ein zweiter. Wir liefen alle hinaus, erst auf den Hof und als wir dort niemand fanden, weiter auf die Straße, welche hart an der neuen Grenze vorbeilief. Dort sahen wir am Rande der Straße unser Vieh stehen und vielleicht hundert Schritte weiter hörten wir Menschenstimmen, hörten ein Wimmern und liefen einer kleinen Menschengruppe zu, welche wir in der Dunkelheit bemerkten. Es stellte sich heraus, daß unser Sohn von einer neuernannten und an diesem Tage zum ersten Mal in dieser Gegend patrouillierenden Wache ins Bein geschossen wurde. Die Jungen hatten das Vieh über die Grenze gebracht, wurden in der Dunkelheit von der neuen Grenzwahe angetroffen, antworteten für den Grenzposten nicht genügend deutlich, wie jener sich später entschuldigte. Der Grenzposten gab einen Schreihuf ab, die Jungen erschrafen, liefen davon und der zweite, schon gezielte Schuß traf meinen Jüngsten ins Bein, wobei der Schenkelknochen durchschossen wurde. Trotz langer Behandlung im Krankenhaus blieb mein armer Fritz ein Krüppel mit einem kürzeren Fuß.“

Dem armen Vater standen die Tränen in den Augen. Es trat eine längere Pause ein. Die Brüder Obermeiers ließen dem vergrämten Vater Zeit, sich zu beruhigen. Nach einer Weile fragte Heinrich:

„Warum bemühten Sie sich nicht rechtzeitig um einen Austausch der Wiese und Weide diesseits der Grenze, wenn Sie schon an Ihr Haus und Hof gebunden waren?“

„Ja, das ging eben nicht. Ich habe mir die größte Mühe umsonst gegeben. Erst jetzt wird es vielleicht gelingen; deshalb war ich auch jetzt in Polen. Von einem Austausch konnte überhaupt keine Rede sein. Entweder müßte ich die Wiesen drüben verkaufen und hier etwas entsprechendes erwerben, oder aber mein ganzes Bestium verkaufen, was ich eben nicht wollte. Denn, wie gesagt, konnte ich ohne Wiese und Weide keine Landwirtschaft führen. In der Nähe konnte ich nichts kaufen, denn man verweigerte mir die Genehmigung zum Ankauf, obwohl ich ein vollberechtigter Bürger des Staates bin.“

„Je älter man wird, desto mehr gewinnt man traurige Erfahrungen“, meinte Otto Obermeier. „Als ehemalige Oesterreicher waren wir in russischer Zivildiensthaft. Als wir nach Kriegsende nach Hause kamen, tröstete man uns, daß in der Nachkriegszeit ein wahres Paradies auf Erden beginnen werde. Freiheit der Völker, Selbstbestimmung, ewiger Friede, keine gegenseitige Unterdrückung und was noch alles von den neu entstandenen Regierungen, frisch geschaffenen Behörden und der sensationslüstigen Presse versprochen wurde. Was ist daraus geworden und was haben wir schon erlebt? Nur eine Enttäuschung nach der anderen.“

„Klagen nützt nichts“, erwiderte Heinrich. „Man muß sehen, wie man weiterkommt. Hilf dir selber, sonst gehst du zu Grunde. Die Menschheit will und wird betrogen werden. Nur kleine Gauner werden gehängt. Das sind weiße Sprichwörter, durch langjährige Erfahrung der Völker geschaffen.“

„Der Völkerbund sorgt schon dafür, daß das Hoffen und Harren der Menschen und die Geduld der Völker nicht reifen. Er läßt sich auch gut dafür bezahlen“, fügte Otto spöttisch hinzu.

Der Zug näherte sich der Grenzstation Bentischen. Die Obermeiers verabschiedeten sich herzlich von ihrem Reisegefährten, welcher hier aussteigen mußte.

Bentischen und Stentisch sind die Grenzpunkte, an welchen das reisende Publikum den Qualen der doppelten Pak-, Geld- und Zollrevision ausgesetzt wird.

Willibald



# DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 2. März 1933.

Es wird wenig in der Welt verbessert, weil die Menschen es immer auf andere, und niemand es auf sich selbst anlegt. Hippel.

## Aus dem Buche der Erinnerungen

1820 \* Der niederländische Dichter Eduard Douwes Dekker (Winkelhans) in Amsterdam († 1887).  
1824 \* Der Komponist Franz Smetana in Leitomischl († 1884).  
1829 \* Der amerikanische Staatsmann Karl Schurz in Bielefeld bei Köln († 1906).  
1916 \* Elisabeth (Carmen Sylva), Königin von Rumänien, in Bukarest (\* 1843).

Sonnenaufgang 6 Uhr 28 Min. Untergang 17 Uhr 22 Min.  
Mondenaufgang 7 Uhr 53 Minuten. Untergang —.

## Der März

Im ältesten römischen Kalender war der März oder Martius der erste Monat des Jahres. Erst durch eine spätere Kalenderreform wurde er zum dritten Monat. Bei der deutschen Kalenderreform hat er die Namen März und Frühling erhalten. Mit dem 21. März ist die Tag- und Nachtgleiche erreicht; damit beginnt der Frühling auch kalendermäßig. Noch oft bringt der März kalte Winde und sogar noch Schnee und Eis, aber die Temperaturen steigen nun doch allgemein wieder an. An hellen Tagen ist schon deutlich zu spüren, daß die Sonne nicht allein scheint, sondern auch wärmt. Nur in den Nächten bleibt es auch nach warmen, hellen Tagen noch kühl. Häufig bringt der März auch noch Nebel. Die Märzwinde sind bei der Landbevölkerung gefürchtet, weil sie allerlei Krankheiten bringen sollen. Ströbt draußen auf dem Land im März einer, so heißt es gewiß, der Märzwind habe ihm den Tod gebracht. In Deutschland gibt es wohl kaum noch einen größeren Ort mehr, der im März in der Durchschnittstemperatur noch Rätegrade hätte. Um im Durchschnitt der Märztemperaturen noch auf Rätegrade zu stoßen, muß man in Europa nach Stockholm, Oslo, Leningrad und nach Island gehen. Deister wird der März auch der Viehbringer genannt. Er ist nämlich der Monat, der die stärkste Zunahme der Tageslänge bringt. Die Zunahme macht im März 2 Stunden und 7 Minuten aus, wovon 1 Stunde und 12 Minuten auf den Morgen und 55 Minuten auf den Nachmittag kommen. Die Tageslänge machte am 28. Februar 10 Stunden und 46 Minuten aus, und sie wird am 31. März 12 Stunden und 53 Minuten betragen.

Nach den Wünschen der Landleute soll der März recht trocken sein, denn: „Ein Lot Märzregen ist einen Dutzend wert!“. „Trockener März erfreut des Bauern Herz“, „Märzregen bringt goldenes Laub“, aber auch: „Feuchter März ist Bauernschmerz“, „Märzregen bringt keinen Segen“. Die Viehwirtschaft wünscht sich vor allem kalten und nassen März, weil eine solche Witterung im beginnenden Frühjahr den Jungtieren, die es nun überall in den Ställen gibt, Schaden bringt. Daher sagt man auch: „Kalter und nasser März, der bricht der kalten Kuh das Herz“. Der März ist vor allem die Zeit der Feldbestellung und der Aussaat. Ist die Witterung nicht ausnahmsweise ungünstig, so zeigt sich überall wieder Leben und Bewegung auf den Feldern und in den Gärten. Bei vielen Frauen gilt der 17. März, der Gertrudstag, als der Tag, an dem gewisse Gartenarbeiten beendet sein müssen, andere lassen dafür den Benediktstag gelten, den 21. März. Überall sieht man schwere Ackergeräte oder Zugochsen über die Felder ziehen. An anderen Stellen wird die Sommerfaat in den Boden gebracht. Für den Jäger beginnt jetzt die Zeit, da auf Schneepfaden Jagd gemacht werden kann.

Erste Schwärme von Zugvögeln kommen aus dem Süden und verteilen sich überall in ihre Brutheime. In Süddeutschland pfeift sich der Storch schon sein Viehchen, und in Norddeutschland wird er auch nur noch eine geringe Zeit auf sich warten lassen.

In schönen Tagen jubiliert die Lerche bereits wieder über den Feldern, schon hat bei den Vögeln der Nestbau begonnen. Auch das ungezähnte Heer der Insekten ist wieder aufgewacht. Bei den Wespen beginnt der Aufbau eines neuen Insektenstaats, die Bienen haben ihre Winterruhe hinter sich und nehmen ihre Sammeltätigkeit wieder auf, über den noch unbelaubten Sträuchern taumeln schon erste Falter in der Luft, Käfer kommen hervor. In den Gärten blüht im März der Krokus, draußen in der freien Natur stecken Erlen, Weiden und Pappel ihre Blüten hinaus, es sind die weißen Kreuzblüten des Hungerblümlchens zu sehen, das Leberblümchen zeigt seine Blüten, bald kommen auch Verchensporn, Hungerkraut, Feigwurz, Milzkraut und die kleine Küchenschelle mit ihren Blüten hervor, es folgen Primeln, und in vielen Gegenden zeigen sich nun auch die Beilchen. Duffen erst die Beilchen an Bachrändern und hinter Hecken, hört man erst wieder Kiebitze, Stare, Lerchen, so können auch kalte Märzwinde, Schnee und Eis keinen richtigen Winter mehr vortäuschen, dann haben wir die Gewißheit, daß der Frühling bereits seine Herrschaft angetreten hat.

## Ministerrat beschloß Aufhebung der Anstufungen

× Mit Rücksicht auf die Lage der Arbeitslosen hat der Wirtschaftsausschuß des Ministerrats beschlossen, das sogenannte Wohnungsmoratorium für die Arbeitslosen, die eine Ein- oder Zweiraumwohnung innehaben, bis zum 31. Oktober l. J. zu verlängern. Die Arbeitslosen dürfen demnach in diesem Termin nicht ausgehoben werden.

## Im Lodzer Bezirk wurde keine einzige Chaussee ausgebaut

× Die Lodzer Industrie- und Handelskammer hat den Antrag gestellt, in der Novelle zu dem Gesetz über den Wegebaufonds, der in nächster Zeit im Sejm in die Beratungen aufgenommen werden soll, die Pflicht der Aufteilung der Ausgaben für Wegebauarbeiten in den einzelnen Bezirken proportional zu den Einkünften des Fonds aus diesen Bezirken zu bestimmen. Wie nämlich die Praxis erwiesen hat, werden die einzelnen Bezirke bei der Verteilung der Einkünfte für den Wegebaufonds vollständig zugunsten Warschaws übergegangen. So wurde z. B. im vorigen Jahr im Lodzer Bezirk kein einziger Weg ausgebaut, auch sind für das laufende Jahr keine Ausbesserungen vorgesehen, obgleich die Lodzer Chaussees ihres schlechten Zustandes wegen berichtigt sind. Der Antrag der Lodzer Kammer wurde vom Kammerverband bestätigt.

## Zahl der Kraftwagen in Polen geht zurück

× Der beste Beweis für die schädliche Einwirkung des Gesetzes über den Wegebaufonds ist der ständige Rückgang der in Polen im Gebrauch befindlichen Zahl von Kraftfahrzeugen. Noch im Jahre 1930 verkehrten in Polen 4293 Automobile, am 1. Januar vorigen Jahres waren es 3055 und am 1. Juli 1932 nur noch 2591 Automobile. Die Zahl der Autodroschken betrug 1931 7140, am 1. Januar vorigen Jahres 5177 und am 1. Juli 1932 nur noch 5007. Die Gesamtziffer der Kraftfahrzeuge in Polen ist im Laufe eines Jahres von 46 331 auf 32 367 gesunken.

## Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 11

Pos. 70 Verordnung des Ministerrats über Grenzänderungen zweier Kreise in der Rosjewodschaft Warschau.

Pos. 71 Verordnung über die Budgets der Kommunalverbände.

Pos. 72 Verordnung über das Kassen- und Rechnungswesen der Kommunalverbände.

Pos. 73 Verordnung über die Gebühren für die Untersuchung von aus dem Ausland hereinkommenden Tieren.

Pos. 74 Verordnung über die Beaufsichtigung der Herstellung und des Verkaufs von Mehl und Mehlgaren.

Pos. 75 Verordnung über die Verlängerung der Frist zur Einreichung der Einkommensteuerklärungen.

Pos. 76 Verordnung über die Schaffung einer Hypothekenteilung am Stadtgericht in Bielski Podlaski.

Pos. 77 Verordnung über die Honorierung der Rechtsanwälte für ihre Berufsarbeit.

Dziennik Ustaw Nr. 12

Pos. 78 Gesetz in Sachen eines staatlichen Immobilien in Warschau.

Pos. 79 Verordnung über ein Verbot des Gebrauchs ungarischer Ortsnamen (bei der Herstellung und dem Verkauf von Wein).

Pos. 80 Verordnung über die bedingungsweise Freilassung von Personen, die auf Grund von Urteilen der Militärstrafgerichte eine Freiheitsstrafe abbüßen.

Pos. 81 Verordnung über den Nachnahmeverkehr mit dem Ausland.

Pos. 82 Verordnung über Änderung in der Versicherungsstätigkeit der Postsparkasse (Lebensversicherung).

Pos. 83 Verordnung über Änderungen in der Organisation verschiedener Ämter im Lodzener Bezirk.

Pos. 84 Verordnung in Sachen der Festsetzung gewisser Hafengebühren.

Pos. 85 Bekanntmachung in Sachen des Militärdienstes der Unteroffiziere und Soldaten der Kriegsmarine.

× Finsterer Nickermittwoch. Gestern früh wurde bei uns eine eigenartige atmosphärische Erscheinung bemerkt: der Himmel überzog sich mit großen, schweren Wolkengallen, war im Osten schwefelgelb, während über dem Nordhimmel ein graublaue Dunst lagerte. Die Dämmerung reichte bis tief in den Vormittag hinein.

## Im Fluge durch die Welt

ist Scotts Lebertran Emulsion, als Vitaminnahrung für Kinder gezogen. Im Gegensatz zu anderen Präparaten ist Scotts Lebertran Emulsion im Laufe der Jahrzehnte ein dauernder, im täglichen Leben stets gebräuchlicher Begriff geworden. In allen Erdteilen ist Scotts Lebertran Emulsion seit Jahrzehnten als vorzügliches Kräftigungsmittel bekannt, überall getragen von Anerkennung und Vertrauen. Das Wichtigste aber ist, daß der Hersteller in dieser schweren Zeit, trotz des guten Absatzes das Präparat um ca. 40 Prozent verbilligt hat, um so jedem Interessenten eine Kur zu gestatten. Die normale Flasche kostet jetzt nur 31. 3.—, die große Doppelflasche 31. 4.50.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

31  
Seinen scharf prüfenden Blick ertrug sie kaum noch, und ihre Antwort war leise, schwermütig, wenn er fragte, wie sie den Tag verbracht habe.

Er fragte sie jedoch nie, wo sie gewesen war. Lore wunderte sich auch nicht. Gänzlich, ohne jedes Interesse, schritt er nun schon seit Wochen an ihr vorüber.

Sie hatte es gewollt!

Ihn traf keine Schuld!

So gerecht war sie immerhin, daß sie sich das eingestand.

Sie hatte es gewollt. Daß sie sich nun verlassen und zurückgesetzt fühlte, das verstand sie nicht. Doch es war so. Dieses unerträgliche Verlassenheitsgefühl war eben da. Aber es mochte das Fremde, Ungewohnte machen.

Frank aber war täglich in Gesellschaft. Einmal hatte sie trockig aufgeheult:

„Ich langweile mich. Ich möchte mich heute an der Partie beteiligen, die du mit deinen Freunden verabredet hast.“

„Das wird nicht gut gehen, Lore. In diese flotte Gesellschaft kann ich dich nicht einfügen.“

„Ich meine, wo du verkehrst, darf auch ich sein.“

Es blühte in seinen dunklen Augen auf, doch er sagte kühl:

„Das ist etwas anderes, Lore. Jedenfalls: In diese Gesellschaft führe ich dich nicht ein; aber ich werde ab und zu dir widmen, falls du es wünschen solltest.“

Sie lauschte seinen Worten. Alles in ihr drängte zu der Antwort: Bleibe bei mir! Es ist so kalt und leer, wenn ich allein bin. Sie dachte es, aber saßen — saßen konnte sie

ihm das nicht. Es war, als warte er noch auf ein Wort. Da sagte sie:

„Laß dich nicht durch mich stören. Ich werde mir heute noch einige Bilder ansehen. Und dann trinke ich auf der Terrasse vom Spina-Café meine Schokolade. Es sind immer viele nette Menschen dort. Ich habe mich schon einige Male sehr gut unterhalten.“

Es suchte wie Lachen um seinen Mund, doch dann sagte er ganz ernsthaft:

„Es freut mich, daß du dich gut unterhältst. Nun brauche ich mir wenigstens keine Vorwürfe zu machen.“

Das war die eine Unterredung gewesen.

Lore wunderte sich im Anfang, daß sie so oft immer wieder ein und denselben Herrn dort traf, wo sie war. Ein würdiger, beweglicher Italiener. Aber dann wußte sie, daß ihr Mann sie beobachtet ließ, während er selbst sich amüsierte.

Lore versuchte, spöttisch zu lächeln.

Der Herr Doktor hat Angst um seinen Namen. Aber solange ich ihn trage, werde ich wissen, was ich zu tun und zu unterlassen habe, dachte sie.

Sie ließ er beobachten. Während er selbst ...!

Psui!

Lore wandte empört den schönen Kopf zur Seite, wenn sie sah, wie die Frauen Frank Dahmann so offen und frei ihre Liebe zeigten. Wie durfte eine Frau das tun? Wie gemein das war!

Selbst!

Wie wenig sie bisher an Fritz Mohrbeck gedacht hatte! Fast mußte sie sich ein bißchen besinnen, wie er aussah. War das eine große heilige Liebe, die so schnell vergessen konnte, nur weil Reizeindrücke sie gefangen genommen hatten?

Nun waren sie daheim!

Daheim!

Das Wort löste keine Ruhe in ihr aus. Es gab ihr nicht den Frieden, den sie brauchte. Heute wollte sie nach Loringen hinausfahren. Die Mutter hatte ihr telefonisch mitgeteilt, daß sie sich alle

so sehr auf sie beide freuten. Es sollte eine richtige kleine Begrüßungsfeier werden. Stetten komme ja sowieso fast jeden Tag heraus, aber auch Prinz Leuchtenberg habe es möglich gemacht, heute mit da zu sein. Mit jedem Wort hatte die Mutter es sich merken lassen, wie dankbar sie alle Frank waren. Frank — immer wieder er!

Lore lächelte bitter.

Wenn sie wüßten, wie ihr Leben in Wirklichkeit aussah! Aber sie ahnten es nicht und würden es vielleicht auch nie erfahren!

Lore ging langsam ins Nebenzimmer hinüber. Sie mußte es dem Gatten mitteilen, daß man sie beide heute draußen in Loringen erwartete.

Reich und schmiegsam fiel die dunkelblaue Seide ihres Kleides an ihr herab. Ein einfacher gelblicher Spitzenkragen umsäumte den Halsauschnitt. Ein feines goldenes Ketten lag um den schlanken Hals.

Leise öffnete Lore die Tür zum Arbeitszimmer ihres Gatten. Er schien das leise Klopfen nicht gehört zu haben, denn er sah erstaunt zu ihr herüber, stand aber sofort auf und kam ihr höflich entgegen.

„Du wolltest mich sprechen, Lore? Bitte, nimm Platz!“ Er schob einen bequemen Sessel zurück. Sie schüttelte jedoch nur mit dem Kopfe und sagte hastig:

„Mama rief vorhin an. Sie erwarten uns heute in Loringen zum Mittagessen. Eine kleine Wiedersehungsfeier! Stetten und sogar Leuchtenberg werden da sein. Es wird also sehr vergnügt werden.“

Er lächelte auf sie nieder — sagte:

„Gewiß, wir fahren. Ich stehe zur Verfügung. Wann befindest du also den Wagen?“

Lore sah sein leichtes Lächeln, und plötzlich fiel es ihr zentnerschwer auf die Brust. Er war es doch, der diese Feier bezahlte! Er, immer nur er! Mit seinem Geld führte man jetzt draußen in Loringen ein sehr vergnügtes Leben.

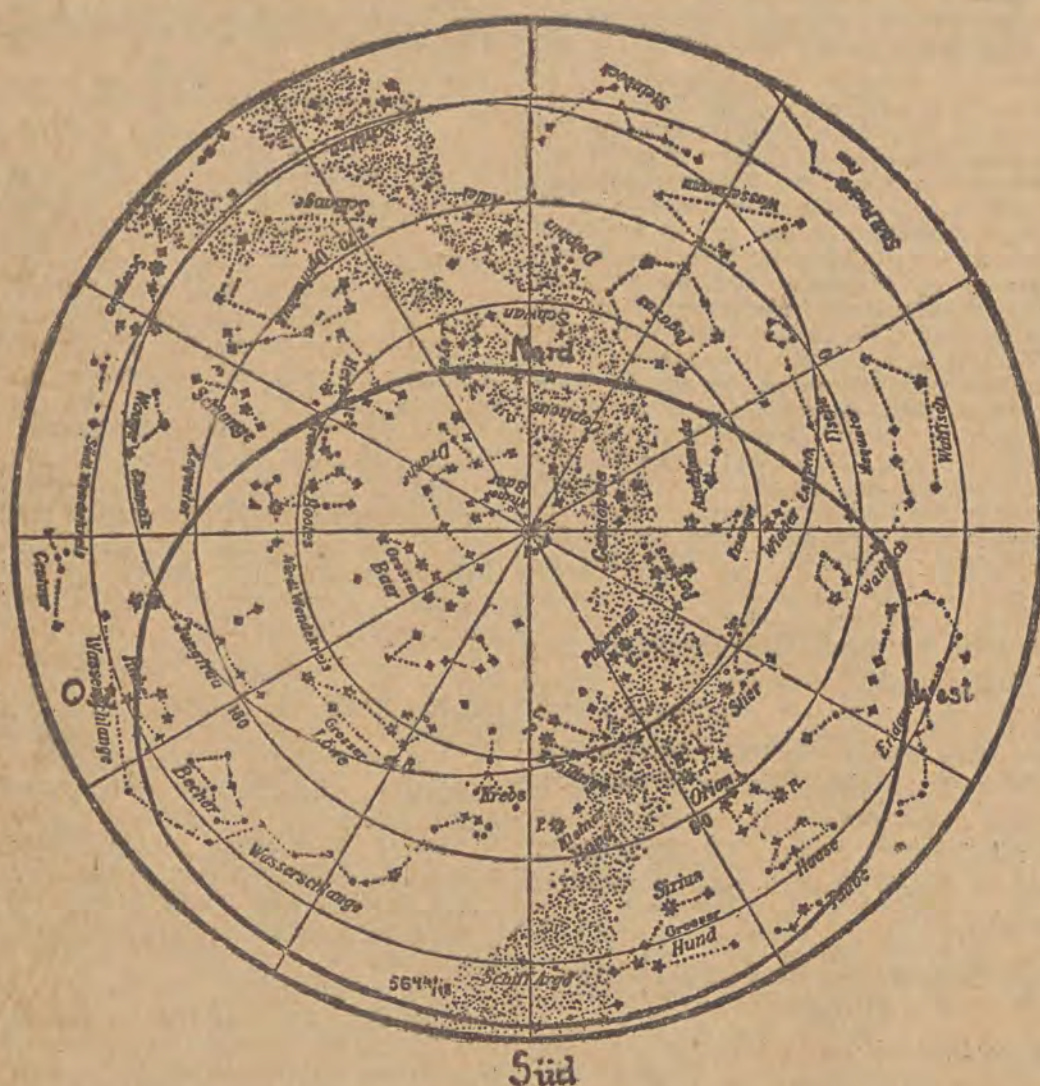
Lore schämte sich, schämte sich entsetzlich.

Seine tiefe, warme Stimme klang in dieses Schweigen hinein.

(Fortsetzung folgt.)



## Der Sternenhimmel im März



Süd

Beobachtungszeit bei Monatsbeginn etwa 21 Uhr nach Ortszeit.

**Norden:** Hoch am Himmel der Große Bär. In der Verlängerung der Verbindungslinie seiner westlichen Viergestirne der Polarstern im Kleinen Bären. In der Milchstraße Kassiopeia.

**Osten:** Im Nordosten Bootes mit dem Stern erster Größe Arkturus, nordöstlich von ihm die Krone. Rechts vom Ostpunkt die Jungfrau. Unter der Jungfrau der Rabe. Westlich von jenem Sternbild der Große Löwe mit dem Stern erster Größe Regulus, unter der Jungfrau und dem Löwen das langausgestreckte Bild der Wasserschlange.

**Süden:** Links von der Milchstraße hoch am Himmel, Rastor und Pollux in den Zwillingen, darunter der Stern erster Größe Procyon im Kleinen Hund. Im Südsüdwesten der Große Hund mit Sirius, dem hellsten Fixstern.

**Westen:** Rechts von der Milchstraße Orion mit den Sternen erster Größe Betelgeuse (oben) und Rigel (unten). Rechts oberhalb vom Orion der Stier mit Aldebaran, darüber in der Milchstraße Fuhrmann mit Kapella. Links

unterhalb von Kassiopeia der Perseus. Es befinden sich im Untergang die Bilder Andromeda und Widder.

**Planeten:** Merkur läßt sich gut am westlichen Abendhimmel beobachten. Am 7. März beträgt die Dauer seiner Sichtbarkeit 48 Minuten, vom 17. März ab ist er nicht mehr zu sehen. Venus bleibt im März unseren Augen verborgen. Dagegen leuchten die ganze Nacht hindurch der rötliche Mars und der riesenplanet Jupiter, letzterer befindet sich im Sternbild des Löwen. Saturn, im Steinbock, taucht Mitte des Monats am Morgenhimmel auf und kann dann 20 Minuten lang beobachtet werden.

**Mond:** Am 4. März erstes Viertel, am 12. März Vollmond, am 18. März letztes Viertel und am 26. März Neumond.

**Sonne:** Tritt am 21. März um 2.45 Uhr in das Zeichen des Widders, der Frühling beginnt, Tag und Nacht sind einander gleich. Aufgang am 1. März gegen 7 Uhr, Untergang gegen 17.45 Uhr, Aufgang am 31. März etwa 5.45, Untergang nach 18.30 Uhr. Die Sonne vergrößert zur Mittagszeit ihren Horizontabstand um rund 23 Sonnenbreiten. Man achte nach Sonnenuntergang auf das Zodiakallicht am Westhimmel.

R. W.

## Die Eröffnung der Koblenzmagistrale

p. Gestern fand die Eröffnung der neuen Bahnlinie Oberhesslen—Gdingen statt. Im Zusammenhang damit ging ein Sonderzug aus Warschau durch Lodz, der die Vertreter der Regierung nach Neu-Herby brachte. In Lodz hielt der Zug, wobei der Eisenbahnminister von dem Lodzer Wojewoden, Hauke-Nowak, begrüßt wurde. Nachdem der Wojewode in einem der Wagen Platz genommen hatte, setzte sich der Zug nach Zduńska Wola in Bewegung. Von hier wurde der Zug auf der neuen Linie nach Karsznice geführt, das jetzt der Knotenpunkt des Verkehrs zwischen Neu-Herby und Gdingen, sowie Posen und Warschau sein wird. In Karsznice fand die feierliche Einweihung der neuen Linie statt. Der Lodzer Wojewode fuhr heute im Auto nach Lodz zurück, um gleichzeitig die Lodzer Wojewodschaft kennen zu lernen. Bemerkenswert sei, daß der Bau der Linie im Jahre 1925 begonnen wurde, und zwar auf dem Abschnitt Bromberg—Gdingen. Im Jahre 1927 und in den folgenden Jahren wurde die Strecke zwischen Ra-

puszko Małe und Makymilianowo gelegt, und im Herbst 1931 konnten bereits die ersten Züge über die neuen Teilstrecken geleitet werden.

In Verbindung mit der Eröffnung der neuen Linie Oberhesslen—Gdingen hat

### der Eisenbahnfahrplan

eine Änderung erfahren. So wird ein Zug aus Larnowicz um 21.06 Minuten abfahren und um 0.14 Uhr in Karsznice eintreffen, von wo aus direkte Verbindung nach Lodz besteht. In Gdingen kommt er um 9.42 Uhr an. Dieser Zug hat die Verbindung vom Karsznice Bahnhof nach Gdingen um 22 Uhr, trifft in Zduńska Wola um 22.48 ein und hat Anschluß nach Karsznice um 23.58. Ebenso erhalten die von Gdingen kommenden Züge in Karsznice direkte Verbindung, und zwar: ab Gdingen 19.25, an Karsznice 5.13 Uhr, Verbindung vom Karsznice Bahnhof mit dem Zuge 4.20 Uhr. Schließlich ist der Verkehr nach Czenstochau erleichtert, und zwar geht von Lodz der Zug um 19 Uhr ab und kommt 22.50 in Czenstochau an; Gegenzug ab Czenstochau 6.15 Uhr, Ankunft in Lodz 12.24 Uhr.

## Ziehung der Dollarprämienanleihe

(Ohne Gewähr)

Der Gewinn von 40 000 Dollar fiel auf Nr. 1929, der von 8000 Dollar auf Nr. 980330. Je 3000 Dollar entfielen auf die Nummern: 105598, 681100, 925751. Je 1000 Dollar auf die Nummern: 431035, 466167, 940918, 1124537, 1401653.

Je 500 Dollar auf die Nummern: 44548, 74709, 447500, 593987, 947743, 964039, 996639, 1250582, 1323439, 1396814.

Je 100 Dollar auf die Nummern: 32746, 77854, 141955, 154561, 157136, 169176, 203154, 265790, 270031, 311923, 327929, 334487, 349060, 432806, 457435, 470980, 476064, 553092, 564308, 587637, 593244, 594879, 607100, 672592, 700264, 705871, 722190, 726428, 730873, 740425, 744061, 784341, 32746, 77854, 141955, 154561, 157136, 169176, 203154, 265790, 270031, 272714, 311523, 327929, 334487, 349060, 392910, 432806, 457435, 470980, 476064,

553092, 564308, 587637, 593244, 594879, 607100, 672592, 700264, 705871, 722190, 726428, 730873, 740425, 744061, 784341, 801098, 812470, 823308, 839736, 845171, 875247, 876628, 890579, 892442, 899288, 925429, 938809, 937002, 954674, 988978, 992238, 994247, 1006392, 1026123, 1063372, 1081595, 1093342, 1094049, 1118120, 1120968, 1173538, 1215206, 12357706, 1257069, 1291746, 1289519, 1325500, 1330190, 1330337, 1373985, 1385051, 1399888, 1394350, 1408658, 1421964, 1465819.

Aus der Lodzer Rechtsanwaltschaft. Laut Bekanntmachung des Warschauer Rechtsanwaltsrats wurden folgende Lodzer Rechtsanwälte in die Liste der Rechtsanwälte aufgenommen: Herman Borman, Cegielnianstr. 14, Ansel Goldberger, Sienkiewiczstr. 23, Josef Jakubowicz, Sienkiewiczstr. 37, Herich Jakob Kon, Wuczanstr. 65, Marjan Rukowski, Gdansta Straße 17, Halina Suska, Petrikauer Straße 103.



Einmal hier, einmal da,  
es zwick und zwicket.  
Immer aber hilft  
**ASPIRIN**  
In allen Apotheken erhältlich.

p. Was in den Straßenbahnen liegen gelassen wurde. Im Februar sind in den Lodzer Straßenbahnen folgende Gegenstände liegen gelassen worden, die im Straßenbahn-depot in der Tramwajowastraße 6 täglich von 9 bis 1 Uhr abgeholt werden können: Tabak und Hülsen, 5 Bürsten, 4 Handtaschen, eine Brille, 11 Geldbeutel, 5 Schirme, 4 Paar Handschuhe, 3 jüdische Bücher, ein Paket Watte, ein Lederriemen, ein Trilothemd, ein Spazierstock, ein Bild, ein Paar Beinkleider, ein Paar Strümpfe, ein Stüd Ware, ein Paket Seife, 3 Zeichenblöcke, ein Paar Pantoffeln, 2 Paar Gummischuhe, eine Aktentasche, ein Paket Garn, ein Paket Tee, ein Arbeiteranzug. Gegenstände, die bis zum 31. d. M. nicht abgeholt werden, werden Wohltätigkeitsinstitutionen übergeben.

## Aus den Gerichtssälen

p. Eine Geldfälscherin. Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatten sich gestern die 37 Jahre alte Stanisława Klucha und der 38 Jahre alte Piotr Wozniak zu verantworten. Die Klucha war bereits wegen Falschmünzerei vorbestraft. Am 17. Oktober v. J. hatte der Geheimpolizist Wieloch an der Ecke Przejazd und Kilińskistraße die Klucha festgenommen, die ein Paket mit 110 falschen 2- und 10-Plotyfrüden bei sich hatte. Sie erklärte, zu ihr sei ein Mann gekommen, soweit sie sich erinnern könne, Piotr Wozniak, der ihr den Vorschlag machte, ihre Kenntnisse in der Herstellung von Falschgeld auszuwerten. Die Abgüsse habe sie zusammen mit Wozniak vorgenommen, worauf sie sich in Begleitung Wozniaks und ihres 10jährigen Sohnes aus ihrer Wohnung in der Targowastraße 9 in ihre Testube begeben habe, wo die Reinigung der Münzen vorgenommen worden sei.

Rechtsanwalt Grell beantragte vor Beginn des Prozesses Verhandlung hinter verschlossenen Türen. Das Gericht gab diesem Antrag statt. Die Klucha wurde zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Wozniak wurde aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

## Unterschlagungen eines Direktors

Die Firma „Polmin“ besaß in Lodz eine Abteilung, deren Direktor der 39 Jahre alte Joseph Würfel war. Er verließ sein Amt seit dem 1. August 1928. Am 16. Juni 1932 ordnete die Zentrale eine Kontrolle in der Lodzer Abteilung an. Dabei stellte es sich heraus, daß er sich 4191.40 Ploty angeeignet hatte. Außerdem hatte er Autoreifen für 416 Ploty unterschlagen und Benzin und Kohle im Betrage von 1000 Ploty für eigenen Bedarf verwandt. Neben einer Aktentasche und einem Resolover, die der Firma gehörten, hatte er einsteckbare 510 Ploty, sowie drei Wechsel zu je 200 Ploty in die eigene Tasche gesteckt. Als dann die Lodzer Abteilung aufgelöst werden sollte, hatte er weitere 1045.40 Ploty unterschlagen. Ferner erwies es sich, daß er Rechnungen der Autowerstatt der vierten Division gefälscht hatte. Für die Unterstellung seines eigenen Autos in den Garagen der Firma „Polmin“ hatte er diese Firma belastet. Gestern stand Würfel vor den Schranken des Lodzer Bezirksgerichts. Der Angeklagte leugnete seine Schuld. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist, und zur Zahlung einer Geldstrafe von 200 Ploty.

## Ganze Verwaltung einer Bank verurteilt

Vor dem Bezirksgericht in Petrikau hatten sich die Verwaltungsmitglieder einer Tomajower Genossenschaftsbank, Josef Poljnycki und Michal Kuzowski, der Vorsitzende der Bank, Pfarrer Kajimierz Eymanski, und die beiden Direktoren der Bank, die Brüder Rajmund und Wacław Wisniewski, wegen wissentlicher, die Bank schädigender Wirtschaft zu verantworten. Die Bank hatte dadurch Verluste von über 10 000 Pl. erlitten und wurde im Jahre 1931 für fallit erklärt. Das Gericht verurteilte Kuzowski und Pfarrer Eymanski zu 6 Monaten Haft, Poljnycki zu 4 Wochen Haft, die Brüder Wisniewski wurden freigesprochen. Auf Grund der Amnestie wurde den Verurteilten die Strafe erlassen.

## Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die drucktechnische Verantwortung)

Richard Wagner-Feier im neuen Jugendheim an St. Johannis

Am Sonntag, den 4. März, findet, wie bereits bekanntgegeben, abends um 8 Uhr, im neuen Jugendheim der St. Johannisgemeinde, Sienkiewiczstr. 60, eine Richard Wagner-Feier statt, welche aus einem Vortrag und verschiedenen musikalischen Darbietungen Richard Wagnerscher Kompositionen bestehen wird. Es dürfte die verehrten Leser dieses geschätzten Blattes interessieren, Näheres über die bevorstehende Feier zu erfahren. Im Mittelpunkt der Richard Wagner-Feier steht der Vortrag des Herrn Prof. Turner über das Thema: „Richard Wagners Leben und Wirken“. Umrahmt ist dieser Vortrag mit folgenden musikalischen Darbietungen: Fr. A. Greiff's „Wagendrom (Sopran)“ singt: „Das Gebet der Elisabeth“ aus „Lohengrin“, Fr. Hermann (Sopran II): „Siegmundslied aus der „Walküre“, Winterstürme wichen dem Bonnemond“, Herr Schindler (Bariton): a) „Lied an den Abendstern“ aus „Lohengrin“, b) „Wolframsgefang“ „Bild ich umher“ aus „Lohengrin“, Herr Prof. G. Tschner (Cello): a) Gebet aus „Lohengrin“, b) „Walters Preislied aus „Meistersinger von Nürnberg“, Herr Seifert (Violine): „Karlsteinszauber“ aus „Parsifal“ und b) „Träume“, Prof. Turner (Klavier): das Vorspiel aus „Lohengrin“. Wie aus obigem zu ersehen ist, werden Perlen Wagnerscher Musik geboten, und dürfen die Liebhaber Wagnerscher Musik sich zahlreich zu der bevorstehenden Wagner-Feier einstellen. Herzlich lade ich jedermann und unsere lieben Glaubensgenossen ganz besonders zu dieser Feier ein.

Konstanzrat J. Dietrich.



## Kirchliches

Kirchliches aus St. Johannes. Morgen, Freitag, den 3. März, finden in der St. Johannisgemeinde 2 Passionsgottesdienste statt, und zwar: vorm. 10 Uhr, verbunden mit Feier des hl. Abendmahls, und abends um 8 Uhr. Die ganze Passionszeit hindurch werden an den Freitagen je 2 Passionsandachten stattfinden. Konfirmandenrat J. Dietrich.

## Ankündigungen

Konzert eines Eigenorchesters. Man schreibt uns: Am Donnerstag wird im Saal der Philharmonie ein einziger Abend russischer Lieder und Romanzen stattfinden. Das Programm wird der Weltraum gemäße Chor unter der Leitung von Jurij Semionow ausfüllen. Außerdem treten mehrere Solisten auf, an deren Spitze die unvergleichliche Sängerin Olga Karmenstaia stehen wird. Ferner treten auf: Prokofjew, Morawowa, Bogdanowa, Molodja Krasnow u. a. Die Begleitung haben T. Jersomow sowie ein Gitarrenensemble inne. Beginn des Konzerts abends um 9 Uhr. Eintrittskarten zum Preis von Platz 1.— ab und an der Kasse der Philharmonie zu haben.

4. Sinfoniekonzert. Uns wird geschrieben: Am Sonntag nachmittags um 4 Uhr wird in der Philharmonie das 4. Sinfoniekonzert stattfinden. Den Platz am Dirigentenpult wird diesmal der durch seine früheren Gastauftritte bestens bekannte Kapellmeister Ignacy Neumark einnehmen. Solist ist der hervorragende Klaviervirtuose Imre Ungar. Das Programm dieses außergewöhnlichen Konzerts bringt: die Ouvertüre „Symphonie“ von Beethoven sowie das Klavierkonzert G-Dur desselben Komponisten. Der zweite Teil bringt anlässlich der 50. Wiederkehr des Todesjahres Richard Wagners Tonhöfungen des unsterblichen Komponisten. Eintrittskarten sind zum Preis von Pl. 1.— ab an der Kasse der Philharmonie erhältlich.

Fra Söderström singt...

Mag Anweiler jagt...

Teodor Ryder dirigiert...

## „Man braucht kein Geld...!“

Man schreibt uns: Kleinstadtleben und Kleinstadtmilieu mit seinen spärlichen Eigenheiten und Typen ist immer für allerlei Witze, Satiren und überhaupt für allerlei Witz ein dankbarer Stoff gewesen. Schadenstreu wie der Mensch ist, freut es ihn, zu sehen, wie der naive Zeitgenosse von einem Schläuberger an der Nase herumgeführt und tüchtig hereingelegt wird. Auch in dem zurzeit in „Thalia“ gespielten musikalischen Lustspiel ist die Kleinstadt der Handlung, die von den Verfassern Günther Bibb und Willy Rosen in origineller Weise und höchst aktuell herausgearbeitet worden ist. Man freut sich auch wirklich herzlich über die guten Bürger, die auf den Schwindel mit dem Amerika-Entel hereinfallen. Man freut sich über den tüchtigen Reffen, der ohne einen Groschen in der Tasche riesige Unternehmen auf Kosten der Bürgergesellschaft errichtet, aber man freut sich am meisten über den Schluss, der alle überrascht und für jeden zur vollsten Zufriedenheit ausfällt. Auch für den Zuschauer, der sich köstlich unterhält und zwischen Humor, Gesang, Musik und Tanz reichlich Gelegenheit hat, seinem Gefallen durch reichlich spendenden Beifall Ausdruck zu geben. „Man braucht kein Geld...!“, das bei seiner Erstaufführung am vorigen Sonntag sehr freudig aufgenommen worden ist, geht nun am 5. März als 1. Wiederholung in Szene. Karten sind bereits im Vorverkauf bei G. E. Kestel, Petrikauer 84, im Preise von 1—4 Pl. zu haben.

Das „Thalia“-Theater macht darauf aufmerksam, daß die Mitgliedsarten, gegen deren Vorweisung eine Kopie, Ermäßigung der Kartenpreise erfolgt, auch diesmal Gültigkeit haben. Mitgliedsarten (Jahresbeitrag 12 Pl.) sind bei G. E. Kestel, Petrikauer 84, erhältlich. Tel. 121-67.

## Kunst und Wissen

### Theater Kameralny

Thema: „Gespinnst“

In klaren, geraden, klassisch einfachen Linien erschien die Aufführung von Ibsens Kampfstück gegen eine faule Gesellschaftsmoral und ein Leben in Lüge. Der Spielleiterin (Frau Dir. Stanisława Wysocka) war es gelungen, aus der Handlung durch wohlhabend gewogene Steigerung und kräftige Kontrastierung alles Wichtige, für das Ganze Entscheidende, plastisch herauszuarbeiten, ohne in den einzelnen Phasen dieser zweifellos besten Tragödie Ibsens feinste Tönungen zu unterdrücken. Vielleicht hätte man sich den ersten Akt etwas weniger unheimlich gewünscht.

Von den Mitwirkenden sei wieder Frau Direktorin Stanisława Wysocka an erster Stelle genannt. Sie spielte die Helene Alving mit ganz großer schauspielerischer Routine, gab eine beherrschte, im Kampf mit einem furchtbaren Leben verbrauchte Frau, die nur noch ihrem Sohn gegenüber etwas herzlicher und heiterer sein kann.

Josef Winamer zeichnete den Pastor Manders vielleicht etwas zu streng. Es hat wohl in der Wüste Ibsens gelegen, diese Gestalt so überzeugend wie möglich erscheinen zu lassen, und es fällt schwer, diesem Pastor Manders, wie ihn Winamer gab, zu glauben, daß er den Heugler Engstrand mit so unbedingter Fürsorge umgibt.

Den Oswald spielte Wladyslaw Surzynski, schon rein äußerlich für diese Rolle vorzüglich geeignet, mit starker Einfühlung; sehr gut waren auch Henryk Szalecki als Engstrand und Zofia Tymowska-Szalecka als Regine.

Das mäßig besetzte Haus (warum die Erstaufführung ausgerechnet zu Fastnacht?) spendete verdienten Beifall. H. M.

„Edison“ — das neue Lichtstärke-Maß. Seinerzeit wurde der Antrag gestellt, zur Ehrung und zum Andenken Edisons eine der elektrotechnischen Maßeinheiten nach diesem großen Erfinder zu benennen und die Wahl fiel auf

Bei Dialektigkeit regt der krummige Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers die Darmtätigkeit kräftig an und macht den Körper schlank. Verzüglich empfohlen. 4217

## Vom Film

Grand-Rino: „Jeder darf lieben“. In der letzten Zeit haben wir auf unseren Filmbühnen einige polnische Komödien. Zu der bestgelungenen Komödie müssen wir unbedingt den jetzt im Grand-Rino laufenden Film: „Jeder darf lieben“ zählen. Wenn schon, dem Jubel nach, das Stück keine tiefen Gedanken aufweist, so hält es doch den Zuschauer die ganze Zeit in Spannung. Man amüsiert sich köstlich über die urförmlichen Szenen, Situationen und Dialoge, und das ist ja hier die Hauptsache. Reizend ist das stimmungsvolle Lied: „Jeder darf lieben“. Beim Verlassen des Rinos summt das ganze Publikum die Melodie. Der Humor dieses Films ist dank dem bekannten Komiker Dymarski vollkommen. Aber auch die anderen Mitspielenden bemühen sich, ihre Rollen wie am besten und humorvollsten zu gestalten. Li. Bre.

Przedwiosnie: „König“. Die heitere Geschichte einer Verlobung, und zwar einer glücklichen, wird hier gezeigt. Ein richtiggehender Prinz will seinen Untertanen die von ihm selbst geschriebene Operette vorführen, was in jenem gelegenen Lande natürlich allgemeine Aufregung hervorruft. Die größte Sorge der Minister und Würdenträger gilt der Herbeischaffung einer Primadonna. Diese findet sich auch schließlich. Weil das Schicksal den Herren vom Hof aber einen Schabernack spielen will, und einem kleinen Mädchen aus dem Kostümerl freudlich zuzuwinkelt, erscheint statt der Sängerin das Kostümfräulein an dem prinzipialen Hof und wird dort wider Willen Primadonna und — auch wider Willen — die Herzallerliebste des jungen Prinzen.

Reinhold Schünzel hat damit eine recht unterhaltende und lustige Tonfilmoperette geschaffen, der seine Regie flott und mit guten Einfällen durchgeführt hat. Alle Sentimentalität in der Liebeshandlung hat er vernommen, fröhlich und natürlich geht alles zu und schafft somit den sympathischen Eindruck, den der Film bei dem Zuschauer hinterläßt. Dabei ist ihm in großem Maß Rache von Nagel beifällig, ein temperamentvolles, aber trotzdem doch etwas schäbliches, reizendes Geschöpf, das allerliebste ist in seiner natürlichen und selbstschönheit. Die Musik von Emmerich Kalman ist schmeichlich und voll schöner Melodien.

## Sport und Spiel

b. m. Die gestrigen Boxkämpfe bei L. A. S. Bantamgewicht: Krum (Geyer) — Wieszlaw (Sokol). Krum ist etwas präziser mit seinen Haken, und siegt knapp nach Punkten.

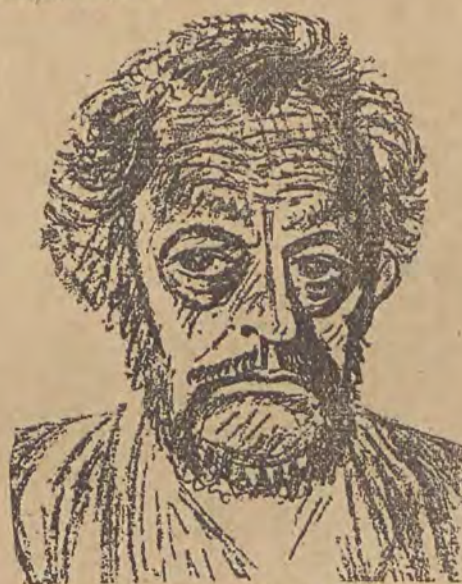
Federgewicht: Golembowski (JRP) — Kustosz (LKS). Kustosz ist wirkungsvoller mit rechten Haken auf Herz und Kinn aus der Halbdistanz. Punktsieger Kustosz.

Bantamgewicht: Michalak (Jednoczono) — Krzywancki I (LKS). Michalak ist anfänglich durch linke Graden im Vorteil, während Krzywancki durch Haken im Anfighting Vorteile sucht. Technisch und taktisch ist Michalak besser und siegt nach Punkten.

Federgewicht: Roguszwski (Jedn.) — Siewski (LKS). Ein scharfer und flotter Kampf, beide suchen mit wuchtigen Haken vor der Distanz Schlag zu machen. Der Punktsieg wird an Roguszwski gegeben.

Weltergewicht: Lipiec (Geyer) — Alimczak (LKS). Scharfer Schlagwechsel in der 2. Runde und durch rechten Kinnhaken wirkt, ruft Alimczak bis 8 auf den Brettern aus. Scharfer Endspurt Alimczaks in der Schlussrunde, seine rechten Haken schlagen Lipiec nicht groggy. Der Punktsieger reicht Lipiec zum Punktsieg. — Dmczarek (JRP) — Kosiński I (LKS). Kosiński ist präziser mit seinen rechten Haken, sehr beherrschend und Punkt aus jeder Position einen klaren Punktsieg landend.

das Einheitsmaß der Lichtstärke, das bisher international als „Kerze“ bezeichnet wird. Dieser Tage hat sich der Zentralausschuß der Internationalen elektrotechnischen Kommission mit diesem Antrag befaßt und für seine Annahme ausgesprochen.



Der Bildhauer Ernst Barlach

erhielt den Orden Pour le mérite für Wissenschaft und Kunst. (Selbstporträt)

Die Richard Wagner-Festspiele der Zoppoter Waldoper im Wagner-Jahr 1933 sind nunmehr endgültig festgesetzt worden. Nachdem trotz des Krisenjahres 1932 und des Polenboykotts die Zoppoter Waldoper-Festspiele künstlerisch und wirtschaftlich ein über alles Erwartetes gutes Ergebnis gezeitigt haben, übernimmt im kommenden Wagner-Gedenkjahr Zoppot gern die hohe Verpflichtung: das Bestreben des deutschen Opus für Richard Wagners nationale Kunst zu erneuern und zu vertiefen. Zoppot, das „Nordische Bayreuth“, die deutsche Volksober der

Halbshwergewicht: Skantiewicz (JRP) — Wlodarski (LKS). Nach kurzem Schlagwechsel wird Wlodarski durch rechten Aufwärtshaken am Kinn erwürgt und in der 1. Min. 25. Sek. ausgezählt. R. o. Sieger Skantiewicz.

b. m. Ausscheidungskämpfe gegen „Armin“ (München). Im Zusammenhang mit dem internationalen Mannschafstreffen JRP-Armin (München), das am 10. d. M. im Scala-Theater steigt, veranstaltet JRP am Sonntag, 11.30 Uhr, im Populären Theater in der Ogdowastraße Ausscheidungskämpfe, für welche folgendes Programm aufgestellt wurde: Fliegengewicht: Pawlak — Rundo; Bantamgewicht: Leszczynski — Graczyk und Grabor — Andrzejak; Federgewicht: Spobentiewicz — Nifonow; Leichtgewicht: Taborek — Banasik und Dmczarek — Rencz; Weltergewicht: Stach II — Garnczarek, und im Halbshwergewicht Kempa — Compies. Für Schmiedewitz und Krenz werden Gegner aus anderen Klubs eingeladen.

ag. In diesem Jahre keine Pferderennen in Ruda. Wie wir erfahren, werden in dieser Sommerpause keine Pferderennen in Ruda Pabianicka veranstaltet werden. Sie sich aus dem Rennsportsbericht der Gesellschaft zur Förderung des Rennsports ergibt, brachte die vorjährige Rennsaison einen beträchtlichen Fehlbetrag.

## Rundfunk-Dresse

Rundfunkprogramm für Freitag, den 3. März 1933.

Königsbrunnhausen. 1635 M. 6.35: Schallplatten. 10.00. Nachrichten. 10.10: Englischer Schulfunk. 12.00: Wetter. Schallplatten. 12.35: Nachrichten. 14.00: Schallplatten. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.10: Feldberichterstattung und Feldleben bei den Germanen. 18.00: Tägliche Hauskonzerte. 19.30: Das Gedicht. 20.05: Arthur Schnabel spielt. 20.30: Europäisches Konzert. 22.00: Wetter. Nachrichten. Sport. Anschl.: Abend-Unterhaltung des deutschen Sinfonie-Orchesters.

Breslau. 325 M. 6.35: Schallplatten. 8.30: Muttertum und Mutterzeit. 11.30: Mittagskonzert. 13.05: Schallplatten. 14.05: Schallplatten. 16.10: Unterhaltungskonzert. 20.00: Domestico. 21.00: Konzert. 22.40: Zu Tanz und Unterhaltung.

Leipzig. 360 M. 6.35: Schallplatten. 11.00: Schallplatten. 12.00: Wetter. Zeit. Mittagskonzert. 16.30: Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. 19.00: Im Geiste die Juwelen. 20.00: Das Geheimnis des i-Punktes. 20.30: Europäisches Konzert. 22.30: Wetter. Nachrichten. Sport. Musikalische Kostbarkeiten.

## Wir werden hören...

Heute um 20 Uhr übernimmt der Lodger Sender aus Warschau ein vollständiges Konzert des Sinfonieorchesters unter Leitung von Gimminski. Als Solistin nimmt Zofia Namka (Violoncello) an dem Konzert teil. Aus dem Programm sei eine neue Suite von L. M. Rogowski „3 orodowa haruna Mirasyna“ erwähnt.

Am morgigen Freitag übernehmen die polnischen Sender aus Genf ein internationales Konzert. Das Programm ist ausschließlich der schweizerischen Musik gewidmet und wird in drei den Sprachgebieten der Schweiz entsprechende Teile getrennt.

Jeden Donnerstag neu!!!

Die grosse Funkzeitung

# Europa-Stunde

mit Stunden-, Fach- und Wochenprogramm.

Bezugspreis für 1 Quartal Zl. 9.40.

Einzelpreis Zl. —.80.

Probenummer erhältl. bei „Libertas“, G. m. b. H. Lodz, Piotrkowska 86.

10 000“, die eigen- und einzigartige Riesentragkraftbühne bereitet zur Gedenkfeste des 50. Todesjahres Richard Wagners „Lannhäuser“ als Festspiel im großen Stil und im würdevollen Rahmen vor. Die künstlerische Oberleitung liegt wieder in Händen des Intendanten Hermann Merz. Stadtführung und Sängerrollen werden prominente Künstler von internationalem Ruf durchführen. Der Zoppoter Wagner-Festspielwoche gehen Festaufführungen von Beethoven „Fidelio“ voraus. Des Altmeisters einzige Oper, dieses deutsch-klassische Zyklopenwerk „Fidelio“ wird, befreit von den Mauergebanden des Raumtheaters, in der Unendlichkeit des Zoppoter Bühnenraumes wie heiligste Tempelfest Erbauung spenden. Das Programm der Zoppoter Waldfestspiele 1933 setzt „Fidelio“ für den 27. und 30. Juli, „Lannhäuser“ für den 1., 3. und 6. August 1933 fest. Der Termin wird so frühzeitig bekannt gegeben, um jetzt schon die Aufmerksamkeit auf die Wagner-Festspiele Zoppot 1933 zu lenken und Bereitstellung für Massenbesuch zu bewirken.

Musikpädagogische Informationsstunde in Berlin. In der Zeit vom 5.—23. Mai veranstaltet die Musikabteilung des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Verbindung mit der Deutschen Musikgesellschaft e. V. musikpädagogische Informationsstunde in Berlin. Vom 5. bis 13. Mai findet ein Kursus für Privatmusiklehrer und Berufsmusiker statt. Der Kursus bietet Privatmusiklehrern und Berufsmusikern Einblick in die Arbeit der wichtigsten staatlichen und privaten Musikinstitute. Vom 15.—23. Mai ist ein Kursus für Schulmusiklehrer. Der Kursus gibt Schulmusiklehrern Gelegenheit, dem Musikunterricht Berliner Schulen jeder Gattung und der Staats- Akademie für Künste- und Schulfunk beizuwohnen. Ein ausführliches Programm wird auf Wunsch versandt. Die Teilnehmer erhalten für Opern- und Konzertveranstaltungen Karten zu ermäßigten Preisen. Teilnehmergebühr pro Kursus M. 20.—, Einschreibgebühr M. 5.—. Von denjenigen Teilnehmern, die beide Kurse besuchen, wird eine einmalige Einschreibgebühr von M. 5.— erhoben. Anmeldungen und Anfragen wegen Unterkunft usw. sind an die Musikabteilung des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht (Postfachkonto Berlin 133501), Berlin-Charlottenburg 2, Hasenbergr. 36, zu richten.



## Aus der Umgegend

### Abianice

#### Stadtratssitzung

U. Die letzte Sitzung des Stadtrats wurde vom Bürgermeister W. Dolecki eröffnet und geleitet. Nach Verlesung des Protokolls von der letzten Sitzung beschloß der Stadtrat, sich an den Kreisrat zu wenden und die Pflasterung der Straßen: 11-go Włostowa, Zgierska und Łaska zu fordern. Es wurde beschlossen, eine Anleihe von 30 000 Zł. zur Deckung alter Schulden aufzunehmen. Sodann wurde mit der Beratung des Budgets begonnen, das in 2. und 3. Lesung angenommen wurde. Der Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1933/34 weist an Einnahmen und Ausgaben die Summe von 87 316,50 Zł. auf. Die ordentlichen Ausgaben betragen 70 000 Zł. und zwar Administrationskosten (Gehälter) 24 917,20 Zł., Kultur und Bildung 19 834,28 Zł. (davon entfallen auf das Volksschulwesen 8306,40 Zł., für die Fortbildungsschulen 5772,68 Zł.), Sozialfürsorge 8720 Zł., öffentliche Gesundheit 2312 Zł. Die außerordentlichen Ausgaben betragen 17 316,50 Zł. Die ordentlichen Einnahmen 86 896,50 Zł. und die außerordentlichen Einnahmen 420 Zł. Das Schlachthausbudget weist Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 33 720 Zł. auf. Die ordentlichen Einnahmen betragen 31 720 Zł., die außerordentlichen Einnahmen betragen 2000 Zł.

## Aus dem Reich

### 286 255 Arbeitslose

Nach Angaben der Arbeitslosenvermittlungämter waren am 25. Februar laufenden Jahres insgesamt 286 255 Arbeitslose registriert, d. i. um 5456 Personen mehr als in der vorigen Woche.

### Fast 5 Millionen Mitglieder der Krankenkassen

In den Krankenkassen in ganz Polen sind zwangsweise insgesamt 2 225 294 Personen versichert, davon 1 495 148 Männer und 730 146 Frauen. Die Zahl der freiwillig in den Krankenkassen versicherten Personen beträgt 6354 (2800 Männer und 2054 Frauen). Die Zahl der zwangsweise versicherten Familienmitglieder beläuft sich auf 2 593 325 Personen, so daß in den Krankenkassen insgesamt 4 824 973 Personen versichert sind.

### Ansteckende Krankheiten

Laut der letzten Statistik der ansteckenden Krankheiten in Polen sind im Monat Januar insgesamt 29 Personen an Bauchtyphus gestorben, 5 Personen an Flecktyphus, 1 an der Ruhr, 10 an Scharlach, 25 an Diphtherie, 6 an Masern, 5 an Keuchhusten und 4 Personen an Kindbettfieber.

### Rückgang der Wechselproteste

A. Im Januar d. J. hat sich die Gesamtsumme der bei polnischen Gerichten zu Protest gegebenen Wechsel nur noch auf 45 Mill. Zł. belaufen gegen noch nahezu 54 Mill. Zł. in den beiden Vormonaten. Im Januar 1932 erreichten die Wechselproteste in Polen den Gesamtbetrag von 97,4 Mill. Zł.

### Brand im Haftlokal

#### Häftlinge geflüchtet

Im Haftlokal in Szwierkowiec, Kreis Tarnobrzeg, brach Feuer aus, dem fast zwei Arrestanten zum Opfer gefallen wären. Die Befreiung der Häftlinge stieß nämlich infolge der Schwierigkeiten, als die Zellen Schlüssel von dem Wärter nach Hause genommen worden waren. Man mußte notgedrungen die Tür zum Haftlokal aufbrechen. Mehrere Häftlinge sind geflüchtet.

### Brandstiftung in der Lemberger Zuckerfabrik

#### Um Unterschlagungen zu verkleinern

Einer Meldung aus Lemberg zufolge wurde im Lagerhaus der dortigen Zuckerfabrik Brandstiftung versucht. Die Untersuchung ergab, daß der Brandstifter der Lagerhausverwalter der Zuckerfabrik, Bronisław Grochowski, ist, der auch verhaftet wurde. Eine Revision des Lagers ergab, daß einige zehn Waggons Zucker fehlten. Es ist anzunehmen, daß Grochowski diese Riesensumme Zucker auf eigene Faust verkauft hat.

### Tango-Klänge im Gerichtssaal...

#### Ein ungewöhnliches Gutachten.

Das Warschauer Bezirksgericht wird demnächst einen interessanten „musikalischen“ Streitfall zu schlichten haben. Vor einiger Zeit hat die Schallplattenfabrik „Odeon“ den Tango „Przebac“ herausgebracht. Bald darauf erschien nun derselbe Tango auf Platten der Firma „Cristal-Elektro“, die den Tango, nach Aussage der Firma „Odeon“, von deren Schallplatten kopiert hat. Die beschuldigte Firma schlug nun die Vorführung beider Schallplatten vor dem Gerichtshof vor, worauf das Gericht auch einging. Demnach werden zur Verhandlung Pathophone in den Gerichtssaal gebracht werden und die Richter werden sich genau in die Klänge des Tangos „Przebac“ vertiefen müssen, um entscheiden zu können, ob der Klang beider Platten tatsächlich der gleiche ist, wie die Firma „Odeon“ behauptet.

Warschau. Suchet, so findet ihr... kostbare Broschen. Auf einem Empfang in der Schweizer Gesandtschaft in Warschau verlor die Gemahlin des englischen Botschafters, Frau Erskine, eine Brillantbroche mit einem großen Smaragd im Werte von etwa 10 000 Zloty. Nach einigen Tagen wurde diese im Kehricht gefunden.

## Verkehrte Welt

### Die Feuerwehr wird bespitzt.

In Wilna hatten Studenten am Akademikergebäude ein großes Transparent mit der Aufschrift „Es lebe die Autonomie“ angebracht. Am Morgen kam Polizei und versuchte das Transparent zu entfernen. Es war in der Höhe des 3. Stockwerks angebracht, so daß auf Anordnung des Stadtkommandanten die Feuerwehr herbeigerufen wurde, die Leitern anstellte und das Transparent zu entfernen vermochte. Die Studenten setzten die im Innern des Hauses angebrachten Hydranten in Tätigkeit, wobei Feuerwehr und Polizei aus mehreren Sprühen „feucht“ begrüßt wurden und ihre Bemühungen einstellen mußten.

Neuromisdjel. Vom 16-jährigen Stieffsohn ermordet. Im Dorf Lipnica Wielska wurde der dortige Landwirt Otto Fikner, der ein notorischer Trinker war, von seinem Stieffsohn, dem 16-jährigen Hermann Seifert, mit einer Klinge ermordet. Seifert bekannte sich zu dem Verbrechen und erklärte, es auf Anstiftung seiner Mutter begangen zu haben. Mutter und Sohn wurden verhaftet.

### Randfunkhörer!

## DIE GROSSE FUNKILLUSTRIERTE

ist das LEST

*Der Dinkelschädel Rindfunk*  
*Funk Post*

Wöchentlich ein Heft von 76 Seiten. Vierteljahresabonnement in Lodz nur Zł. 9,10, Einzelheft 70 Groschen. Nach auswärts in Streifbandsendungen direkt vom Verlag — Zł. 11,70 vierteljährlich.

Zu beziehen vom Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Libertas“ G. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86, Tel. 106-86.

## Aus aller Welt

### Aus Kirche und Welt

Die evangelische Kirche augsburgischen Bekenntnisses hat zusammen mit der Warschauer reformierten Kirche und den Methodisten einen Verein der Freunde der Heiligen Schrift gebildet, der für seine Mitglieder Bibelfestzettel und Broschüren zur Anleitung für das Bibellesen herausgibt.

Auf Veranlassung der Gottlosenverbände in Rußland sind in den letzten beiden Monaten in der Ukraine 33 Kirchen geschlossen worden. Sie wurden Truppenteilen der Roten Armee zu Wohnzwecken zur Verfügung gestellt, also in Kasernen umgewandelt.

In England ist eine Britische Sektion des internationalen proletarischen Freidenkerverbandes ins Leben gerufen worden.

In England hat sich ein Verein abstinenter Arbeiter gebildet, dessen Vorsitzender der Präsident der Abrüstungskommission, Arthur Henderson ist.

Im Zusammenhang mit der Abschaffung der Prohibition in Amerika ist es interessant zu erfahren, daß Staatspräsident Roosevelt selbst abstinent ist, und zwar nicht nur zwangsweise seit 1920, sondern schon aus alter Familienüberlieferung.

Das chinesische Innenministerium hat bestimmt, daß Kirchen, die von chinesischen Christen gegründet sind, das Recht haben, Land für die Errichtung von Missionen unter besonders günstigen Bedingungen zu kaufen oder zu pachten, jedoch nicht, wenn sie vom Ausland unterstützt werden.

Ein Erlass der chinesischen Regierung verbietet die Verbreitung antireligiöser Literatur und den Angriff auf eines der im Lande anerkannten religiösen Bekenntnisse.

### Der Gustav-Adolf-Verein geht nach Königsberg

pz. Die diesjährige Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins, der im vergangenen Jahr sein 100-jähriges Bestehen in Leipzig gefeiert hat, ist wieder wie üblich auf den September festgelegt. Als Tagungsort ist Königsberg vorgesehen, wie überhaupt der Gustav-Adolf-Verein sich bemüht, bei seinen Tagungsorten alle Teile Deutschlands zu berücksichtigen. Für die traditionelle große Liebesgabe werden folgende Vorschläge gemacht werden: Erbauung eines Pfarr- und Bethauses in Eisenstadt im Burgenland, Kirchenbau in Badisch-Rheinfelden und Hilfeleistung für Kirche und Schule in Bekarabien. Die Liebesgabe des Gustav-Adolf-Frauenvereins soll das evangelische Kinderheim in Bad Hall in Österreich erhalten. In den Zentralort sind in diesem Jahre unter anderem der schwedische Erzbischof D. Edem und der Leipziger Bürgermeister Dr. Gerdeler gewählt worden, die beide die Wahl angenommen haben.

Polen in Berlin. Zurzeit haben in Berlin rund 121 000 Ausländer eigene Wohnungen inne. Vor Jahresfrist waren es etwa 7500 mehr. Ueber 27 Prozent sind Polen (vorwiegend polnische Juden), fast 20 Prozent Österreicher und annähernd 16 Prozent Tschechen. Die Amerikaner sind nur mit 2,3 Prozent vertreten, Chinesen und Japaner zusammen mit 1,3 Prozent der Gesamtzahl.

Trauer während des Tanzturniers. Auf einem typisch amerikanischen „Reform“ gab es in Mexiko im Staate Texas. Hier ließ sich ein Brautpaar während seiner Teilnahme an einem Tanzturnier trauen. Der Scheriff des Ortes, der die Ziviltrauung vornahm, umkreiste im Tanzschritt das Brautpaar und vollzog die Zeremonie, während die Musik dazu einen Tango spielte.

## Achtzig Kinder im Schneesturm verschollen

Aus London wird gemeldet: Der Schneesturm, der England heimgesucht hat, ist einer der schwersten seit dem Jahr 1881. Außer großem Materialschaden sind auch Menschen zu Schaden gekommen. Das tragischste Ereignis ist das Verschwinden des Kinderchors von Treynon. Die 80 Kinder waren in einem Autobus nach Heyland gefahren, wo sie bei einem Wohltätigkeitskonzert mitwirken sollten. Bis zur Stunde fehlt jede Nachricht von ihnen. Man befürchtet, daß der Autobus im Schnee festensank und die Kinder den Erfrierungstod gefunden haben. — In Croxhill werden zwei Motorradfahrer vermißt. Man nimmt an, daß sie in den Schneemassen ihre Fahrt nicht fortsetzen konnten und erstoren sind.

Tabakbrand. In Neutrebbin (Oberbruch) wurde die Bettfedernfabrik von Paul Rodrich durch Brandstiftung eingekerkert. Der Schaden dürfte 150 000 Mark weit überschreiten.

Japanischer Vulkan in Tätigkeit. Der Vulkan Mofan bei Kumamoto auf der Insel Kjusiu ist wieder in Tätigkeit getreten. Ein außerordentlich heftiger Ausbruch hat in der Umgebung des Vulkans schweren Schaden angerichtet. Starke Regen sind in einem Umkreis von 30 Km. niedergefallen. Die Bevölkerung ist in großer Panik geflohen.

Erdstöße in Württemberg. In Stuttgart und in verschiedenen anderen Orten Württembergs wurde gestern früh 3,10 Uhr ein neuer Erdstoß verspürt. In Rottenburg am Neckar war die Erdschütterung so stark, daß die Einwohner aus dem Schlaf geweckt wurden.

## Gemeinnützige Mitteilungen

„Jeder darf lieben“ im Grand-Rino. Man schreibt uns: Die Produktion „Maja-Film“ hat uns daran gewöhnt, daß sie in einem stetigen Aufsteigen begriffen ist, das bei dem Film „Jeder darf lieben“ besonders darin besteht, daß man hier eine bisher in Polen nicht gekannte Apparatur angewandt hat. Die Klangreinheit und Geräuschlosigkeit, die man bei diesem Film erzielt hat, stellt tatsächlich einen bedeutenden Fortschritt dar. Eine interessante Neuerung stellt auch die musikalische Illustration dar, die Katarzyna und Karasinski liefern, und worin Naturlaute usw. nachgeahmt werden. Dymaga ist als Komiker noch besser als sonst. Man kann dem Film größten Erfolg voraussagen.

### Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“,  
Lodz, den 1. März 1933.

Thermometer: 8 Uhr — 6 Grad; 12 Uhr — 3,5 Grad; 20 Uhr — 5 Grad.

Barometer: 758 mm gestiegen.

### Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Kobieta, która kupiła meza“.

Teatr Kameralny. — „Upiory“.

Teatr Popularny. — „Orlow“.

### Heute in den Kinos

Adria: „Die Herzogin von Lowicz“ (Zadwiga Smolarkowa, Wengrow).

Capitol: „Lieb mich heut“ (Jeanette MacDonald, Chevalier).

Casino: „The Champ“ (F. Cooper, Wallace Berry).

Corso: „Nachtstücke“ (Philippa Holmes, Helen Twelvetrees).

Grand-Rino: „Jeder darf lieben...“ (Jefinska, Dymaga).

Luna: „Ein blonder Traum“ (Lillian Harvey, Henri Garat).

Metro: „Die Herzogin von Lowicz“.

Rejmiolonia: „Renny“ (Katie von Nagy).

Palace: „Vergiftete Seelen“ (Jean Murat).

Splendid: „Die Männer in ihrem Leben“ (Joan Crawford, Nils Aker).

Victoria: „Nach Sibirien“.



## Prachtvolle Äpfel!

### Einer immer schöner als der andere!

Wer solche Früchte ernten will, muss es verstehen, den Baum richtig zu pflegen. So ist's auch beim Geschäft. Sie pflegen es richtig, wenn Sie regelmässig in der „Freien Presse“ inserieren, die als meistgelesenes Familienblatt für eine gute Kundenernte sorgt.



## Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Gestern fand eine Gläubigerversammlung in Sachen der

## „Widzewer Manufaktur“

statt, in deren Verlauf der Syndikus, Rechtsanw. Boleslaw Jasienski, über die Lage des Unternehmens vom 1. November bis zum 1. Januar Bericht erstattete. Aus dem Bericht ging hervor, dass die Aktiva in dieser Zeit bedeutend grösser geworden sind bei gleichzeitiger Verringerung der Passiva. Kleiner geworden sind auch die Steuerverbindlichkeiten, sowie die Leistungen für die sozialen Versicherungsanstalten. Der Bericht wies ferner nach, dass die Produktion der Widzewer Manufaktur die besten Erwartungen hegen lässt und vollständigen Absatz gefunden hat. Der Richterkommissar beantragte nach der Kenntnisnahme dieses Berichts durch die Gläubiger einen Vergleichsvertrag mit 70prozentiger Regelung der Schulden nach Jahren. Von den anwesenden Gläubigern waren 69 für, 13 Gläubiger gegen diese Bedingungen. Da aber bezüglich des Vertrages eine Vorschrift der Verordnung des Staatspräsidenten über die Verhütung von Konkursen nicht beachtet worden ist, vertagte der Richterkommissar die Gläubigerversammlung von Amts wegen auf einen anderen Termin.

## Das Gummikartell endgültig zerschlagen

ag. Wie wir erfahren, haben sich die bisher von interessierten Firmen geführten Verhandlungen über eine Verlängerung der Tätigkeit des „Polgum“ nunmehr endgültig zerschlagen. Somit ist dieses Kartell jetzt endgültig liquidiert. Die Vorräte an Gummischuhen aus dem vergangenen Jahr, die noch in der Verkaufszentrale des „Polgum“ lagerten, sind an die einzelnen Firmen zurückgegeben worden. Alle Firmen, die bisher dem Kartell angehörten, sind zur Einrichtung eigener Verkaufsabteilungen geschritten und haben zu diesem Zweck entsprechendes Beamtenpersonal eingestellt. Da infolge der ungeklärten Lage sich die Firmen auf Beschluss des Syndikats bisher von der Vorbereitung des Sommergeschäfts enthalten hatten, sind sie nunmehr daran gegangen, im vollen Umfange für den Sommerbedarf zu produzieren.

ag. Festlegung der Gebräuche im Baumwollgarnhandel. Am 28. Februar fand in der Lodzer Industrie- und Handelskammer eine Sitzung eines von der Kommission für Wirtschaftspolitik bei der Kammer gebildeten besonderen Unterausschusses statt, der über die verpflichtenden Normen im Baumwollgarnhandel beriet. Eine lebhafte Aussprache führte schliesslich zur Festlegung eines Entwurfs über die Handelsgebräuche auf diesem Gebiet.

Diese Tatsache ist für das Lodzer Wirtschaftsleben von weitgehender Bedeutung, da durch diese Normierung endlich die Verhältnisse im Handel mit Baumwollgarn geregelt werden.

A. Französischer Verlustabschluss in Polen. Die durch den französischen Rüstungskonzern Schneider-Creuzot kontrollierte Francuska S. A. „Société Anonyme pour l'Industrie Métallurgique en Pologne“, die ihre Betriebe in Radomsko hat, legt ihre Bilanz für den 30. Juni 1932 vor. Dieselbe weist auf das A.-K. von 3,3 Mill. Zloty einen Reinverlust von 562.260,25 Zl. aus, der auf neue Rechnung vorgetragen wurde.

A. Neuer deutsch-polnischer Verbandstarif. Die in der zweiten Februarhälfte in Krakau veranstaltete deutsch-polnische Eisenbahnkonferenz hat die Ausarbeitung einer völlig neuen Ausgabe des bisherigen deutsch-polnischen Eisenbahn-Verbandstarifs in Angriff genommen. Die Konferenz soll ihre Arbeiten demnächst in Deutschland fortsetzen.

L. Ausländische Investierungs-Angebote um den Preis der Aufhebung von Import-Beschränkungen sollen der polnischen Regierung zugegangen sein, und zwar, wie verlautet, von belgischer Seite; danach soll sich eine angesehen belgische Kapitalgruppe zu weitgehenden Investitionen in Polen bereit erklärt haben, um hierfür die Einfuhrgenehmigung grösserer Kontingente von Metall- und Hütten-Erzeugnissen, speziell auf dem Eisenbahn-Gebiet zu erlangen. Eine Stellungnahme der Regierung liegt noch nicht vor, während die Wirtschaftspresse vor dem Import „überflüssiger Artikel“, selbst um den Preis von Auslandsgeldern, eingehend warnt.

L. Zwei neue Schifffahrtslinien in Gdingen sind ins Leben gerufen worden, und zwar von der Fa. J. Lauritzen mit den Häfen Catania, Messina und Palermo (dreimal im Monat) und von der „Finland Syd America Line“ mit den Häfen Rio de Janeiro, Santos und Buenos-Aires, zunächst einmal monatlich; die Schiffe dieser Linie liefen bisher den Danziger Hafen an.

## Neue Bankenmoralorien in U. S. A.

New York, 1. März.

Die Gouverneure der Staaten Kentucky und Tennessee haben ein Bankenmoratorium für die Dauer von mehreren Tagen angekündigt. Die Staaten New Jersey, West-Virginia und Kentucky haben ebenfalls Bankennotverordnungen erlassen.

## Einziehung österreichischer Aussenstände im Clearingswege

Aus Wien wird uns geschrieben:

Die Ratifizierung der Lausanner Anleiheprotokolle und die in den letzten Monaten fortschreitende Ausgleichung der österreichischen Aussenhandelsbilanz, welche durch das Einfuhrverbotsregime — der österreichische Import im Jahre 1932 weist gegen das Vorjahr einen Rückgang um 807,7 Millionen Schilling auf — gefördert wird, haben die Bestrebungen des erfolgreichen neuen Präsidenten der Oesterreichischen Nationalbank Doktor Kienböck in der Richtung einer liberaleren Handhabung der Devisenbewirtschaftung unterstützt und die Schaffung von Einrichtungen zur Abstattung der Auslandsverbindlichkeiten ermöglicht, welche sich durchaus bewähren. Diese Hilfsmassnahmen der österreichischen Volkswirtschaft in Verbindung mit der neueren Rechtsprechung der österreichischen Gerichte, welche dem ausländischen Lieferanten die Anwendung des Auslandskurses bei der Annahme von Schillingzahlungen regelmässig zusprechen, ermöglichen nunmehr die verlustfreie Flüssigmachung der österreichischen Aussenstände.

Da die österreichischen Schuldner bei Schillingzahlungen in der Regel den für sie wesentlich günstigeren Wiener Zwangskurs der Umrechnung zugrunde legen und die Nachzahlung der Kursdifferenz meist verweigert wird, muss die gerichtliche Zuerkennung des auswärtigen Umrechnungskurses häufig in Anspruch genommen werden; die ständige Rechtsprechung der letzten Zeit anerkennt nunmehr den Anspruch des Auslandsgläubigers auf verlustfreie Liquidierung des Auslandswährungsbetrages.

In einer neuen Entscheidung hat das Zivillandesgericht Wien (Urteil vom 2. Dezember 1932, Zahl 41 R 2352/32) dem ausländischen Gläubiger die Berechtigung zugesprochen, die schuldigen Auslandsdevisen im Rahmen der bestehenden Einrichtungen (Privatclearing usw.) für Rechnung des Schuldners zu beschaffen und die Kursdifferenz sodann im Klagewege einzufordern. Voraussetzung für die Geltendmachung des Auslandskurses ist die erfolgte Festlegung eines auswärtigen Erfüllungsortes; das Handelsgericht hat als Berufungsgericht (Urteil vom 28. IX. 1932, Zahl 7 C 398/32) entschieden, dass für die Erfüllungspflicht zum Auslandskurs in der Regel Fikturklauseln wie „Zahlbar in . . .“, „Erfüllungsort in . . .“ u. dgl. hinreichend sind. Die Entscheidung führt aus: „War der Zahlungsort im Ausland, so hatte die Schuldnerin, wenn sie schon wegen der behaupteten Unmöglichkeit, effektive Auslandswährung zu leisten, von der Befugnis zum Erlage von Schillingen gem. Art. 336, Abs. 2, HGB, Gebrauch machte, doch zumindest so viele Schillinge zu bezahlen, dass die Gläubigerfirma in die Lage versetzt ist, hierfür im Auslande den vollen geschuldeten Auslandswährungsbetrag anzuschaffen. Daher ist die Gläubigerfirma im Recht, wenn sie der Umrechnung in Schillingen den Kurs der ausländischen Börsen am Zahlungstag zugrundegelegt wissen will.“

Ähnliche Entscheidungen sind bereits mehrfach ergangen. Das Handelsgericht als Berufungsgericht hat

mit Urteil vom 11. VII. 1932, Zahl R 282/32, ausgesprochen, dass „Schillinge nach dem ausländischen Kurs verlangt werden können, wenn die Fremdwährungsschuld nach dem Ausland zu bezahlen war“. Seitens des Obersten Gerichtshofes liegt in einem analogen Fall die Entscheidung (Zahl 2 Ob 321/32) vor, wonach „im Falle verspäteter Zahlung einer (Pfund-) Schuld das seit der Fälligkeit entstandene Disagio zu ersetzen“ war. Auch das Bezirksgericht in Handelsachen erkannte in zahlreichen gleichlautenden, vom Berufungssenat bestätigten Entscheidungen dahin, dass als Umrechnungskurs der im Ausland geltende Kurs angenommen werden müsse, weil der Lieferant — wenn er auch den Schilling-Betrag nur durch seinen österreichischen Machthaber in Empfang nehmen könne — doch in die Lage versetzt werden müsse, in seiner Heimat den vereinbarten Fremdwährungsbetrag für die erhaltenen Schillinge zu erlösen; dies sei nur möglich, wenn Zahlung auf Grund des Auslandskurses erfolge.

Diese Entscheidungen der verschiedenen österreichischen Gerichte geben die Möglichkeit zu verlustfreier Abwicklung der Guthaben in Oesterreich, da die Einziehung des Schillinggegenwertes unter Umrechnung zum Auslandskurs durch einen inländischen Machthaber — als welcher für auswärtige Firmen der Wiener Inkassoverein fungiert — jederzeit erfolgen kann. Erläge in Schillingwährung an den Wiener Inkassoverein können in jeder Höhe erfolgen, hierzu ist gemäss Art. 1. al. A der 4. Devisenverordnung eine Bewilligung der Prüfungsstelle für den Zahlungsverkehr mit dem Ausland bzw. der Oesterreichischen Nationalbank nicht erforderlich. Die Ueberweisung der in Schillingen eingezogenen Beträge in Auslandswährung an den Gläubiger ist nach Bewilligung seitens der Oesterreichischen Nationalbank in der Regel ohne weiteres möglich; der Verein beantragt diese Genehmigung für die Verrechnung im Wege des Clearingverkehrs, so dass sich der Verrechnungverkehr nunmehr in vereinfachter Weise abwickelt.

In jenen Fällen, in denen der Erlag des Schilling-Gegenwertes von den Schuldnerin verweigert wird, besorgt der Wiener Inkassoverein durch seine Vereinsanwälte die Mahnung, Klageführung und nötigenfalls Zwangsvollstreckung, wobei den Gläubigerfirmen keinerlei Anwaltskosten erwachsen. Im Falle der Uneinbringlichkeit einer Forderung infolge fruchtloser Zwangsvollstreckung werden dem Mitgliede nur die Stempelauslagen, jedoch keine Vertretungskosten belastet. Da der Verein über eine eigene Auskunftsabteilung mit einer Evidenz fruchtloser Zwangsvollstreckungen und Offenbarungseide, sowie über ein gegen 60 000 Auskünfte umfassendes Archiv verfügt, ist es in der Regel möglich, die Aussichten eines Einzugsverfahrens sogleich zu beurteilen und die Anhängigmachung aussichtsloser Forderungen zu vermeiden.

Anfragen und Forderungsanmeldungen — letztere unter Vorlage der Fakturenkopien bzw. des Kontoauszuges in doppelter Ausfertigung — sind zu richten an den Wiener Inkassoverein in Wien I.

## Lodzer Börse

Lodz, den 1. März 1933.

Valuten			
	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	8,905	8,90
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisationsanleihe	—	57,50	57,25
4% Investitionsanleihe	—	106,50	106,00
3% Bauanleihe	—	44,50	44,00
Pfandbriefe			
8% Pfandbrf. d. Lodz. Krdtv.	—	40,50	40,00
Bank-Aktien.			
Bank Polski	—	76,50	76,25
Tendenz ruhig.			

## Warschauer Börsen

Warschau, den 1. März 1933.

Devisen.			
Amsterdam	—	New York-Kabel	8,897
Berlin	212,79	Paris	35,12
Brüssel	125,15	Prag	26,44
Kopenhagen	—	Rom	45,55
Danzig	—	Oslo	—
London	30,36	Stockholm	—
New York	8,893	Zürich	73,80

Umsätze über mittel. Für Devisen London und New York schwächere Tendenz. Dollarbanknoten ausserbörslich 8,9025. Goldrubel 4,77½. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 212,70. Deutsche Markscheine privat 212,45.

## Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	44,75
4% Investitionsanleihe	106,50
4% Investitions-Serienanleihe	112,50
5% Konversionsanleihe	43,75
6% Dollaranleihe	58,00
7% Stabilisationsanleihe	57,75—58,25—57,50

5% Konversions-Eisenbahnanleihe	39,00—38,25
10% Eisenbahnanleihe	103,00
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
8% Banobligationen der Bank Gosp. Kraj.	93,00
4½% ländliche Pfandbriefe	37,50
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau	43,50—43,75

## Aktien

Bank Polski 76,50 Warsch. Zuckerges. —, —  
Für Staatsanleihen und Pfandbriefe schwächere Tendenz. Sehr kleine Aktienumsätze.

## Baumwollbörsen

New York, 1. März. Loco 6,05, März 5,88, April —, Mai 5,95.  
New Orleans, 1. März. Börse geschlossen.  
Liverpool, 1. März. Loco 4,85, März 4,69, April 4,70, Mai 4,71.  
Aegyptische, 1. März. Loco 6,87, März 6,58, Mai 6,69, Juli 6,77.

## Warschauer Getreidebörsen

Für je 100 Rito in Zloty:  
Feinster Roggen 20,75—21, Einheitsweizen 36—37, Sommerweizen 35—36, Felderbsen 22—25, Viktoriaerbsen 28—30, feinstes Weizenmehl 55—60, Weizenmehl 0000 50—55, gebeltes Roggenmehl 34—36, gebeltes Roggenmehl 26—27.

p. Der heutige Nachdienst in den Apotheken, M. Kasperkiewicz Nachf. (Zisteria 54), J. Sittkiewicz Nachf. (Kopernika 26), J. Jundelewicz (Petrikauer 25), W. Sotolewicz und W. Siat (Przejazd 19), W. Lipiec (Petrikauer 193), A. Richter und S. Loboda (11. Liptonada 86).

## Druck und Verlag:

„Sibertas“, Verlags- u. m. b. H. J. Loda, Petrikauer 86  
Verantw. Verlagsleiter: Adolf Bergmann  
Hauptredakteur: Adolf Kargel  
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Dr. S. S. S. S. S.



# THALIA-THEATER

Sonntag, den 5. März 1933,  
um 5 Uhr nachmittags:

## 1. Wiederholung!

# „Man braucht kein Geld...!“

Musikalisches Lustspiel

Tel. 232-33.

Sredmiejsta 15.

von

Günther Biba und  
Willy Rosen.

Musik von Willy Rosen.

In den Hauptrollen:

Ira Söderström, Anita Kunkel, Irma Zerbe,  
Mag Anweiler, H. Krüger, Rich. Zerbe u. a.

Regie: Mag Anweiler.

Musikalische Leitung: Dir. L. Ryder.

Preise der Plätze:

Parterre: 4, 3.50, 3 und 2 Pl.; Logen und Balkon 4, 3.50 u. 3 Pl.  
Amphitheater: 2, 1.50 Pl.; 2. Balkon: 1.50 Pl.; Galerie 1 Pl.

Kartenvorverkauf bei G. E. Kestel, Petrikauer 84, am Tage der Aufführung ab 11 Uhr an der Theaterkasse.

## Bruchkranke

an Lähmungen und orthopädische Verkrüppelungen Leidende!

### Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistens durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode besitzenden radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückgeatverkrüppelungen und gegen sich bildende Budele (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen krumme Beine und schmerzhaftes Gehen — orthopädische Einlagen. Künstliche Hüfte und Hände.



Belobigungs schreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Baronec, Prof. Dr. R. Maršikler, Prof. Dr. B. Kleimanovi u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulcanjska 10, Front, Barriere, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.

Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankentassenmitglieder werden auch empfangen.

### Dank schreiben.

3969

Auf diesem Wege spreche ich Herrn Dir. J. Rapaport, wohnhaft in Lodz, Wulcanjska 10, Front, Barriere, meinen herzlichsten Dank aus für den meinem 15jährigen Söhnchen angelegten orthopädischen Heilapparat gegen seine Wirbelsäulenverkrümmung. Mein Sohn fühlt sich gegenwärtig sehr wohl, geht gerade und die Verkrümmung wurde vollständig beseitigt.

(—) A. Karpowicz.

## KLEJE ROŚLINNE: FORTIL

1 fune,

do celów przem. i biur. dostarczamy dla  
wygody i oszczędności miejscowych  
odbiorców na wagę, licząc w drobn.  
od 5—10 Kilo, — za gotówkę przy odbiorze:  
Zl. — 70 gr. za 1 k. Eskalepu intr.  
1.80 „ 1 „ Fortilu przem.  
1.85 „ 1 „ Szybkoletu do gumow.  
w naczyniach do zwrotu.

Przy ilości od 10 kilo wazwz i beczkowo  
udzielamy 10—20% rabatu.

Specjalne kleje — po cenach fabr.

„Eska“, fabr. przetw. rośl. Poznań  
Przedst. w LODZI, ul. Piotrk. 199, tel. 143-84.

## Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

## Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauer-  
behandlung in der Heilanstalt  
(Operationen etc.) wie auch ambula-  
torisch von 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 1 Uhr und von 4—  
1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends. 4199

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.



## Richard Zauber

singt „Grün ist die Heide“ auf  
„Odeon“. Zu haben bei

A. Klingbeil,

Petrikauer 160. Tel. 216-20.

Der erste und der letzte Romanow-Zar  
Romanow-Rubel, schönsten Erinnerungsge-  
schent. Billig wie noch nie! 10 Plots-Größe —  
Preis 3 Plots. Zu erfragen „Libertas“, Piotrk.  
fowjska 86.



## Günstige Gelegenheitskäufe

vermittelt Ihnen immer Ihr flinker  
Helfer, die kleine Anzeige in der  
„Freien Presse“

## Husten

Heiserkeit, Nasen-,  
hals-, Luftröhrenkatarrh  
und ähnl. beseitigen

## Heilkräuter „POLANA“

Reg. Nr. 1349. Pr. 2.— Zl.  
Bei Nervenleiden  
und Schlaflosigkeit

Kräuter

„NERVOTIN“

Reg. Nr. 1348. Pr. 2.50 Zl.

Zu haben in allen Apo-  
theken sowie in der erzeu-  
genden Apotheke von

Dr. pharm.

R. Rembieliński

Lodz, Andrzejka 28,

Telefon 149-91.

Dortselbst jegliche Heilkräuter  
frischer Sammlung

Polnischer Lehrer

oder Lehrerin mit Kenn-  
nissen der deutschen Sprache  
von einem Herrn per sofort  
ge sucht. Offerten unter  
„Unterricht“ an die Gesch.  
der „Freien Presse“. 5358

## Dr. Bruno Sommer

6 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-29

Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden.

Empfängt von 9—1 Uhr und von 5—9 Uhr. An Sonn-  
tagen und Feiertagen von 10—1 Uhr

Besonderes Wartezimmer für Damen. 4158

Brillanten, Gold und Silber,  
verschiedene Schmuckstücke sowie Bombardquit-  
tungen kauft und zahlt die höchsten Preise.  
M. Mizes, Piotrkowska 30. 3755

4-Zimmerwohnung in ruhigem Hause,  
jegliche Bequemlichkeiten, zwei Eingänge, ab  
1. April d. J. zu vermieten. Näheres Sena-  
torjska 23, beim Wirt. 4178

Erteile Zitherunterricht zu mäßigem  
Preise. Adr. zu erf. i. d. Gesch. d. „Fr. Presse“

Möblierte Zimmer mit sämtlichen  
Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. Karola 3,  
Wohnung 7. 4103

Küchin, Mitte 30, sucht Stellung in  
besserem Hause. Offerten unter „E. W.“ an  
die Gesch. d. „Fr. Pr.“ erbeten. 5345

## MACA MASZYNOWA

codziennie świeża

Maka macowa. Zacierki jajeczne.

SUCHARKI na wzór

KARLSBADSKICH

oraz wszelkie wyroby cukiernicze

poleca znana  
Cukiernia N. Weinberga

Piotrkowska 38, telefon 143-82.

Ceny zniżone.

4165

## Gutschein

Gültig für Freitag, den 3. März

von 2—3 Uhr nachmittags

zur Einholung einer Rechtsauskunft

in der

Schriftleitung der „Freien Presse“.